

EVANGELISCHES SCHULZENTRUM MARTINSCHULE

Unsere Standards



Wir verwenden in unseren Schulstandards die weibliche Anrede, damit sind alle Geschlechter angesprochen.
Lernbegleiterinnen an unserer Schule sind: Lehrerinnen, Pädagogische Unterrichtshilfen, Betreuerinnen, Integrationshelferinnen

Unsere Schulstandards erklären, wie wir in der Martinschule zusammenleben und arbeiten wollen.
Sie beschreiben unsere Rechte und Pflichten an der Martinschule.
Jeder Schülerin und jede Lernbegleiterin kennt sie und hält sie ein.

Greifswald, den 04.10.2018



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
1. Den Einzelnen gerecht werden – individuelle Förderung und Herausforderung.....	4
1.1. Individuelle Zuwendung, Betreuung	5
1.2. Individualisierung des Lernens	11
1.3. Förderung, Integration	14
1.4. Feedback, Lernbegleitung, Leistungsbewertung.....	15
2. „Das andere Lernen“ – erziehender Unterricht, Wissensvermittlung, Bildung	18
2.2. Selbstverantwortetes, selbsttätiges Lernen	22
2.3. Freude am Lernen und Gestalten.....	24
2.4. Differenzierung.....	26
2.5. Qualitätskriterien für Bewertung und Präsentation von Leistungen	29
3. Schule als Gemeinschaft – Demokratie lernen und leben	30
3.2. Schule als Lebens- und Erfahrungsraum	34
3.3. Schule als demokratische Gemeinschaft und Ort der Bewährung.....	37
3.4. Öffnung der Schule / Teilhabe an der Gesellschaft.....	39
4. Schule als lernende Institution – Reformen „von innen“ und „von unten“	43
4.2. Arbeitsklima und Organisation.....	47
4.3. Evaluation	50
4.4. Fortbildung	52
<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>52</i>
<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>52</i>
<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>	<i>52</i>

EINLEITUNG

Das Evangelische Schulzentrum Martinschule ist – zusammen mit derzeit weiteren ca. 130 Schulen – seit 2006 Mitglied im „Blick über den Zaun“ (BÜZ), dem Verbund reformpädagogisch engagierter Schulen.



Aus den hier entwickelten „Vorstellungen von einer guten Schule“ sind von den Mitgliedern der Redaktionskommission (Annemarie von der Groeben, Ursula Herchenbach, Alfred Hinz, Ingrid Kaiser, Erika Risse, Ulrich Schmermund, Otto Seydel, Susanna Thurn) „Standards“ abgeleitet worden, die für alle BÜZ-Mitgliedsschulen gelten. Zum Umgang mit den Standards schreiben sie:

„Im Sinne der Definition von Klieme verstehen wir unter Standards empirisch überprüfbare Ist-Beschreibungen. Diese Standards können also als Instrument dienen, Schulen zu evaluieren, sind aber zuerst und vor allem ein Mittel der Selbstverständigung und Selbstverpflichtung. **Unsere Standards operationalisieren und präzisieren unsere Vorstellung von einer guten Schule und stellen darum hohe Ansprüche. Diese können von keiner Schule immer alle erfüllt werden. Pädagogik ist prinzipiell an Soll-Vorgaben orientiert.** So kann zum Beispiel die vernünftige und friedliche Regelung von Konflikten nie als gesichert, muss aber als Standard gelten.

Unsere Standards sind denen für fachliches Lernen vor- und übergeordnet. Sie drücken implizit unsere kritische Distanz gegenüber den von der Kultusministerkonferenz vorgelegten „Bildungsstandards“ aus, weil diese die Frage, was Schulen gut macht, nicht in den Blick nehmen. Der gegenwärtige Trend, die Qualität von Schulen allein an den Ergebnissen zentraler fachlicher Tests zu messen, ist aus unserer Sicht pädagogisch und didaktisch kontraproduktiv. Gute Schulen lassen sich erkennen an der Art und Weise, wie dort Menschen miteinander umgehen, wie das Lernen angelegt und begleitet wird. Gute Schulen (in dem hier präzisierten Sinn) befähigen ihre Schülerinnen und Schüler auch zu guten Fachleistungen. Umgekehrt lassen gute Fachleistungen nicht unbedingt auf eine gute Schule schließen, weil sie auch durch Mittel erreicht werden können, die eine gute Schule nicht anwendet. Schulqualität entscheidet sich an Prozessen, die in ihrem notwendig sehr komplexen Kontext durch zentrale Wissensprüfungen nicht sichtbar gemacht werden können. Die Frage nach Schulqualität wird darum durch solche Formen der Evaluation verstellt. Diese einseitige Verengung zu korrigieren ist ein zentrales Anliegen dieser Initiative. Wir plädieren damit zugleich für andere Formen und Verfahren der Evaluation, z.B. durch peer reviews, wie sie unter den „Blick über den Zaun“ - Schulen üblich sind.“

Die Lehrkräfte/ Lernbegleiter des Evangelischen Schulzentrums Martinschule haben in ausführlichen Diskussionsrunden und Arbeitsgruppenarbeiten (Dezember 2006 – Dezember 2007) die von der Redaktionskommission erarbeiteten „Standards für unser pädagogisches Handeln“ (1. Spalte) wörtlich übernommen, die „Standards für schulische Rahmenbedingungen“ aufgenommen, teilweise ergänzt und umgeschrieben zu „Wie werden die Standards umgesetzt?“ (2. Spalte) und die „Standards für systemische Rahmenbedingungen“ ersetzt durch „Was muss noch umgesetzt werden?“ – so dass auch hier die Prozesshaftigkeit des konkreten Umgangs mit den Standards deutlich wird. Seit 2009 finden die Evaluationen alle zwei Jahre statt.

Diese BÜZ-Standards sollen von Schulen ganz unterschiedlicher Schularten (von Grundschulen / Förderschulen / Hauptschulen / Real- und Werkrealschulen / Gesamtschulen / Gymnasien / Landschulheimen) und Schulbereiche (Primar-, Sekundarbereiche) in unterschiedlichen (freien oder staatlichen) Trägerschaften in allen deutschen Bundesländern und der Schweiz umgesetzt werden können und stellen in bestimmten Bereichen deshalb verbindliche Mindeststandards dar, die durch das konkrete Profil jeder Mitgliedsschule erweitert werden können und sollen. Für den Umgang mit den Standards am Evangelischen Schulzentrum Martinschule bedeutet dies, dass „über“ allen hier dargestellten Standards reformpädagogischen Arbeitens das christliche Profil (siehe Schulkonzeption) und das inklusive schulische Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung stehen, die diese Standards in ihrer täglichen Umsetzung immer wieder durchdringen.



1. DEN EINZELNEN GERECHT WERDEN – INDIVIDUELLE FÖRDERUNG UND HERAUSFORDERUNG

Die wichtigsten Vorgaben für jede Schule sind die ihr anvertrauten Kinder, so, wie sie sind, und nicht so, wie wir sie uns wünschen mögen. Sie haben ein Recht darauf, als einzelne, unverwechselbare Individuen mit unverfügbarer Würde ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht darauf, dass die Schule für sie da ist und nicht umgekehrt.

Die Standards zu dieser Vorgabe sind nachfolgenden Rubriken differenziert:

- 1.1. Individuelle Zuwendung, Betreuung
- 1.2. Individualisierung des Lernens
- 1.3. Förderung / Integration
- 1.4. Feedback, Lernbegleitung, Leistungsbewertung



1.1. INDIVIDUELLE ZUWENDUNG, BETREUUNG

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.1.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler werden täglich begrüßt und verabschiedet, wenn sie in die Schule kommen bzw. die Schule verlassen.</i></p>	<p>Eine Lernbegleiterin des Jahrgangsteams begrüßt und verabschiedet täglich die Schülerinnen. Jede Klasse hat täglich möglichst viel Unterricht bei der Klassenlehrerin/Stammgruppenlehrerin.</p> <p>Lernbegleiterinnen sind 10 Minuten vor Beginn ihrer 1. Stunde im Klassen–bzw. Fachraum, um alle Schülerinnen zu empfangen. Die Schülerinnen sind 10 Minuten vor Beginn der 1. Stunde im Klassen–bzw. Fachraum.</p>	<p>Weiterentwicklung und Intensivierung des fachübergreifenden Unterrichts – besonders in den oberen Klassen (ab Stufe 5) V: Stufenkonferenzen IGS T: laufend</p> <p>Schulleiterin sagt in allen Gremien noch einmal etwas zur Pünktlichkeit des Unterrichtsbeginns V: Schulleiterin T: Schuljahresbeginn</p> <p>Erfassung der Fahrschülerinnen deren Bus ein pünktliches Erscheinen nicht ermöglicht Gespräch mit den Busunternehmen über eine mögliche Veränderung der Ankunftszeiten in Greifswald V: Schulleiterin T: Januar 2019</p>
<p>1.1.2. <i>Sie wissen, wohin sie gehören, wohin ihre Sachen gehören und die der anderen. Sie finden ihren Klassenraum geordnet vor.</i></p>	<p>Jede Klasse hat feste Klassenräumlichkeiten, die so ausgestattet sind, dass alles, was die Schülerinnen und Lernbegleiterinnen brauchen, in klarer, übersichtlicher Ordnung vorhanden ist. Jede Schülerin soll ihren eigenen Garderobenplatz haben. Jeder Arbeitsplatz ist in Ordnung zu halten. Im Gebäude II gibt es Schließfächer, die kostenpflichtig angemietet werden können.</p>	<p>V: jede Schülerin/jeder Lernbegleiterin T: laufend</p> <p>Es ist zu überprüfen, wie die Garderoben besser organisiert werden können (abschließbar, Jahrgänge 3-8) V: ESL (erweiterte Schulleitung) T: November 2018</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>1.1.3. Sie haben feste Ansprechpartner und diese haben Zeit für sie.</i>	Jede Lernbegleiterin steht über dem Morgen- und Abschlusskreis hinaus bei Bedarf, auch per Dienst E– Mail schnell und unkompliziert für Gespräche bereit. Der Schülerrat/Elternrat sind auch Ansprechpartner.	datenschutzrechtliche Prüfung ob E- Mailliste auf die Homepage kommt V: EDV - Verantwortlicher T: Oktober 2018 Der Schülerrat stellt sicher, dass die Informationen an die Schülersprecherinnen weitergeleitet werden. V: Schülerrat T: laufend
<i>1.1.4. In der Gruppe können sie ihre Erlebnisse und Probleme vorbringen.</i>	Dies ist über die Morgen- bzw. Abschlusskreise und die wöchentliche Demokratiestunde/den Klassenrat hinaus bei Bedarf möglich. Die wöchentliche Demokratiestunde/der Klassenrat sind im Stundenplan ausgewiesen und müssen eingehalten werden.	Der Schülerrat wird gebeten, einen Anregungskatalog für die Demokratiestunde zu entwickeln und stellt ihn der Schulkonferenz vor. V: Schülerrat T: Januar 2018 Anregungskatalog für die Morgen- und Abschlusskreise entwickelt die LKK V: alle Jahrgangsstufen T: Januar 2018



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.1.5. <i>Sie finden Hilfe und Beratung für persönliche Probleme bei allen für sie zuständigen Erwachsenen.</i></p>	<p>Zu den Zuständigkeiten aller Erwachsenen gehört Beratung und Hilfe bei persönlichen Problemen. Die Lernbegleiterinnen sind verpflichtet, für ihre eigene psychische Gesundheit zu sorgen – die Schule muss hierfür den entsprechenden Rahmen bieten.</p> <p>Möglichkeiten der Kollegialen Fallberatung können genutzt werden.</p> <p>Eine Schulsozialpädagogin steht zur Beratung für Lernbegleiterinnen an der Martinschule zur Verfügung.</p>	<p>Alle Lernbegleiterinnen bilden sich in Fragen der Gesprächsführung und Konfliktschlichtung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes fort.</p> <p>V: jede Lernbegleiterin T: laufend</p> <p>Angebot- AG und oder WPU Mediation einrichten V: ESL T: Schuljahr 2019/2020</p> <p>Möglichkeit problemorientierter Supervision/ Möglichkeiten der Kollegialen Fallberatung V: ESL T: bei Bedarf</p> <p>Übersicht über Ansprechpartnerinnen zur Kollegialen Fallberatung sind den Lernbegleiterinnen im Intranet/Schulportal zugänglich V: ESL T: Beginn Schuljahr 2018/2019</p>
<p>1.1.6. <i>Sie finden Hilfe und Beratung für gesundheitliche Probleme.</i></p>	<p>Jede Lernbegleiterin ist Ansprechpartnerin für die Schülerinnen.</p> <p>Gesundheitserziehung ist fester Bestandteil des ganzheitlichen Unterrichts.</p>	



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>1.1.7. <i>Sie wissen, dass die Schule in Kontakt mit ihrer Familie steht und hilft, für Probleme Lösungen zu finden.</i></p> <p><i>Die Eltern finden in der Schule Beratung und Unterstützung.</i></p>	<p>Die Schule sichert wertschätzende, kontinuierliche und institutionalisierte Kontakte mit den Eltern und schafft dafür unterschiedliche Anlässe: eine Elternversammlung zum Schuljahresbeginn und weitere nach Bedarf/ verpflichtende Elterngespräche mit jedem Elternhaus mindestens zweimal im Schuljahr (Zielvereinbarungsgespräche) täglicher Kontakt durch Mitteilungshefte/Elternbriefe bzw. telefonisch/per E - Mail/ Elternstamm-tische/Fachlehrerinnengespräche/ Fachlehrerinnen-sprechtag/Gesprächsangebot bei Problemen...</p> <p>Die Schule arbeitet bei der Beratung der Eltern mit verschiedenen Unterstützungssystemen (SPZ-sozialpädagogisches Zentrum, Jugendamt, Therapeuten) zusammen.</p> <p>Als Planungs- und Dokumentationsinstrument sind Wochenplaner, Wochenlernübersicht und ggf. Logbuch (freie Entscheidung ab Stufe 9) fester Bestandteil des Schulkonzepts und werden wöchentlich von den Eltern eingesehen.</p>	<p>Alle Lernbegleiterinnen sehen werktäglich in ihr E-Mail-Postfach V: jede Lernbegleiterin T: laufend</p> <p>Es ist abzuklären, ob eine Einheitlichkeit/roter Faden durch den Wochenplaner und das Logbuch gehen kann. V: ESL/Schulkonferenz T: Schuljahr 2018/2019</p>
<p>1.1.8. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer handeln entsprechend dem Leitbild der Schule</i></p>	<p>Alle Lernbegleiterinnen sind dem Leitbild der Johanna-Odebrecht-Stiftung und unseren Standards verpflichtet.</p>	<p>Einführung zur Arbeit mit dem Schulportal für jede neue Lernbegleiterin spätestens einen Monat nach Dienstantritt</p> <p>V: ESL/ Herr Petzel T: laufend</p>
<p>1.1.9. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer begegnen den Schülerinnen und Schülern respektvoll und „auf Augenhöhe“ (auch sprachlich).</i></p>	<p>Alle Gespräche der Erwachsenen mit Schülerinnen sind von Achtung getragen.</p>	



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>1.1.10. In der Schule wird den Schülerinnen und Schülern gutes, nahrhaftes Essen geboten.</i>	<p>In der Schule stehen ansprechende und funktional ausgestattete Räume und Zeit für die täglichen gemeinsamen Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen) zur Verfügung. Beim Mittagessen kann zwischen zwei verschiedenen Gerichten, von denen eins vegetarisch ist, gewählt werden. Das angebotene Essen soll abwechslungsreich sein und eine gesunde Ernährung gewährleisten.</p> <p>Die Schülerfirma bietet für jede Grundschülerin einmal in der Woche ein gesundes Frühstück an.</p>	<p>Regelmäßiger Kontakt mit dem Essenanbieter sichert die Qualität. Vor jedem Speiseplanwechsel setzt sich der Essenanbieter mit dem Schülerrat in Verbindung. Konkrete Hinweise zur Qualität des Essens können täglich in den Briefkasten in der Mensa geworfen werden.</p> <p>V: Frau Behnke T: laufend</p> <p>es wird überlegt, einen fleischfreien Tag einzuführen</p> <p>V: Schulkonferenz T: 2018/2019</p>
<i>1.1.11. Sie finden in der Schule viele Gelegenheiten für Bewegung, Spiel und Sport.</i>	<p>Die Schule ist durch kindgerechte Außenanlagen als „bewegte Schule“ ausgestattet. Die Anlagen sind den Tag über zugänglich. Das Schulgelände ist nach pädagogischen Gesichtspunkten (unter aktiver Beteiligung der Schülerinnen) funktional und abwechslungsreich gestaltet. Von der Schule werden Spiel- und Sportgeräte zur Verfügung gestellt. Der Schulverein sponsert für jede neue 1. Klasse eine Spielkiste.</p>	<p>Schrittweise Umgestaltung des Schulhofs Gebäude II</p> <p>V: Arbeitsgruppe Schulhofgestaltung T: laufend, schrittweise</p>
<i>1.1.12. Sie können sich in ruhige Räume zurückziehen.</i>	<p>Jede Klasse verfügt über ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für die Schülerinnen.</p>	



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>1.1.13. Sie finden in der Schule viele Gelegenheiten für musisches und handwerkliches Tun.</p>	<p>Die entsprechenden Fachräume stehen den Schülerinnen zum Fach-/Projektunterricht sowie den Arbeitsgemeinschaften und dem Schulhort zur Verfügung.</p> <p>Der Musikunterricht in den Klassen 2-4 findet in den Fächern Flöte, Gitarre, Keyboard, Tanz und Bewegung und Schlagwerk statt. Die Schülerinnen wählen sich zum Beginn des Schuljahres in eine Gruppe ein.</p> <p>In den Jahrgängen 5 und 6 können sie aus einem Angebot von 3 Gruppen wählen: Rhythmus/Bewegung, Instrumentalspiel, Gesang.</p> <p>Es gibt verschiedene Schulchor- und Bandangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Schüler-, Lehrer-, Elternchor (SLEC) – den Chor der Grundschule – die AG Band – den WPU Band <p>In Jahrgängen 5-6 können die Schülerinnen das freie Atelier, in den Klasse 1-4 zusätzlich den Malraum und in den Klasse 3 und 4 das freie Werken nutzen.</p> <p>Der Kunstunterricht in den Jahrgängen 5–10 findet in mehrwöchigen Kunstprojekten statt.</p> <p>Die Schülerinnen des Jahrgangs 9 nehmen am Theaterprojekt (Schauspiel, Tanz, Artistik, kreatives Schreiben...) mit dem Ziel einer Bühnenpräsentation teil.</p>	<p>Die Angebote im musisch-ästhetischen Bereich sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.</p> <p>V: alle T: laufend</p>



1.2. INDIVIDUALISIERUNG DES LERNENS

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.2.1. <i>Jede Schülerin, jeder Schüler kann in jeder Unterrichtsstunde gut „mitkommen“.</i></p>	<p>Der Unterricht ist so angelegt, dass sich jede Schülerin ein Mindestpensum aneignen kann.</p> <p>Fachliche Standards werden als Mindeststandards formuliert, die von jeder Schülerin in ihrem eigenen Lerntempo erreicht werden.</p> <p>Wenn die Mindeststandards von einer Schülerin nicht erreicht werden, greift rechtzeitig individuell ausgerichtete Hilfe der Lernbegleiterinnen.</p>	<p>Vom Ziel her (Schulabschlüsse) werden für alle Jahrgänge in allen Bereichen auf der Grundlage der staatlichen Rahmenpläne Kompetenzen und Inhalte für die einzelnen Lernbereiche als fachliche Mindeststandards formuliert. Kompetenzen und Inhalte sind für die Schülerinnen in den Zielvereinbarungen und im Logbuch einsehbar.</p> <p>V: Fachkonferenzen, ESL T: Juli 2019</p>
<p>1.2.2. <i>Jede Schülerin, jeder Schüler kann in jeder Unterrichtsstunde Leistungen erreichen, die – gemessen an ihren/seinen Voraussetzungen – „gut“ sind.</i></p>	<p>Der Unterricht ist auf unterschiedliche Leistungsniveaus angelegt und berücksichtigt die individuellen Ziele der Schülerinnen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - heterogenes Lernen stärker fokussieren und im Team reflektieren, - leistungsstarke Schülerinnen fördern - individuelle Formen von Leistungsfeststellungen entwickeln und anwenden <p>V: jede Lernbegleiterin T: laufend</p>
<p>1.2.3. <i>Die Lehrenden kennen die individuellen Lernstände. Sie verstehen individuell verschiedene Lernmöglichkeiten und – wege.</i></p>	<p>Die Schule stellt den Lernbegleiterinnen Zeit und Hilfsmittel zur Verfügung, um ihre diagnostische Kompetenz weiter zu entwickeln.</p> <p>Der Unterricht ist dialogisch angelegt. Das Verstehen der Lernwege der Schülerinnen gehört ebenso zur Aufgabe der Lernbegleiterinnen wie die Vermittlung von Sachwissen und fachbezogenen Kompetenzen.</p>	<p>Die diagnostische und Methodenkompetenz der Lernbegleiterinnen muss beständig durch Fortbildungen erhöht werden.</p> <p>V: jede Lernbegleiterin T: laufend</p> <p>Durchführung einer schulinternen Fortbildung zum Thema „Entwicklungsorientiertes Systemmanagement“ V: ESL T: 2019/2020</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.2.4. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in Teams zusammen, zu deren Aufgaben pädagogische Beratungsgespräche über die Schülerinnen und Schüler gehören.</i></p>	<p>Alle Lernbegleiterinnen arbeiten in Teams. Im Dienstplan der Lernbegleiterinnen sind die Gelegenheit und die Verpflichtung zu wöchentlichen Teamgesprächen vorgesehen. Die Jahrgangsstufen sind miteinander vernetzt.</p> <p>Die Kollegiale Fallberatung und andere Möglichkeiten der Beratung stehen allen Lernbegleiterinnen zur Verfügung. Der Ablaufplan und Ansprechpartnerinnen für die Kollegiale Fallberatung sind im Schulportal einzusehen.</p>	<p>Feste Zeiten und Ansprechpartnerinnen für die Kollegiale Fallberatung stehen zur Verfügung. V: ESL T: Schuljahresbeginn 2018/2019</p>
<p>1.2.5. <i>Die Schülerinnen und Schüler erwerben ein Repertoire unterschiedlicher Methoden und lernen sie sinnvoll anzuwenden.</i></p>	<p>Den individuellen Besonderheiten jeder Schülerin und dem Lerngegenstand entsprechend wählt die Lernbegleiterin gemeinsam mit der Schülerin die von ihr zu lernenden und anzuwendenden Methoden aus. Die hierfür möglichen Operatoren sind stufenabhängig im Logbuch festgehalten.</p>	
<p>1.2.6. <i>Die Lehrenden bedienen individuell verschiedene Lernmöglichkeiten und -wege.</i></p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler finden alle Materialien vor, die sie für ihre Arbeit brauchen.</i></p>	<p>Lernmaterial, Räume und Sachmittel sind auf Differenzierung der Lernwege ausgelegt. Eine ständig zu aktualisierende Übersicht zu vorhandenen Lehr- und Lernmitteln, Projekten und Werkstätten soll für jede Lernbegleiterin über das Schulportal einsehbar und anschließend ausleihbar sein.</p> <p>Die vorbereitete Lernumgebung ist Prinzip der Unterrichtsgestaltung.</p> <p>Alle Lehr- und Lernmittel werden in Absprache mit der erweiterten Schulleitung bestellt. Auch die, die vom Lehrmittegeld der Klasse angeschafft werden sollen.</p> <p>Die Auswahl der zu verwendenden Lehr- und Lernmittel ist klar in den Schulinternen Rahmenplänen verankert.</p>	<p>Aktualisierung der Lehr- und Lernmittelübersicht-jede Lernbegleiterin reicht die Informationen an die Verantwortliche weiter V: jede Lernbegleiterin T: laufend</p> <p>Die Qualität der zu verwendenden Lehr- und Lernmittel ist sicher zu stellen. V: Fachkonferenzen, ESL T: laufend</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.2.7. <i>Sie haben genügend Zeit, um ihre Arbeit in ihrem eigenen Tempo zu erledigen.</i></p>	<p>Die Lernbeleiterinnen ermöglichen jeder Schülerin, entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, die anstehenden Aufgaben in für sie guter Qualität und im eigenen Tempo zu erledigen. Dabei wird die individuelle Leistungsgrenze vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Anforderung berücksichtigt und beratend vermittelt.</p> <p>Alle Schülerinnen werden entsprechend ihres Leistungsvermögens gefördert und ihre besonderen Fähigkeiten werden ausgebaut und auch für die anderen Schülerinnen genutzt. Hierzu wird mit geeigneten Institutionen (z.B. Universität, Jugendkunstschule, Theater, ...) zusammengearbeitet.</p>	<p>Auf eine mögliche Diskrepanz zwischen Leistungsfähigkeit der Einzelnen und gesellschaftlichen Anforderungen (z.B. Sozialkompetenz, Abschlüsse) muss in allen Zielvereinbarungsgesprächen immer wieder hingewiesen werden.</p> <p>V: alle Lernbeleiterinnen T: laufend</p>



1.3. FÖRDERUNG, INTEGRATION

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>1.3.1. Alle Schülerinnen und Schüler finden in der Schule herausfordernde und spannende Lerngelegenheiten.</i>	Der inklusive Schulalltag ist so angelegt, dass alle Schülerinnen ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen gut entwickeln/weiterentwickeln können. Sie dürfen in ihrem Lerneifer nicht gebremst werden. Dazu gehört:	Weiterentwicklung des Netzes der Möglichkeiten für Schülerinnen mit herausforderndem Verhalten. V: Jahrgangskonferenzen, ESL T: laufend
<i>1.3.2. Sie werden nach ihren Lernwünschen gefragt, und diese werden ernst genommen.</i>	Die Schülerinnen sind in Entscheidungen einbezogen und können sich aktiv in die bestehenden Gremien einbringen. (Klausurtagung, Schulkonferenz, Schülerat, Arbeitsgruppen, Jahrgangs- und Fachkonferenzen...)	Die Termine der Fachkonferenzen sollen Schülerinnen und Eltern rechtzeitig zum Schuljahresbeginn mitgeteilt werden. V: ESL T: laufend
<i>1.3.3. Sie werden individuell beraten und begleitet.</i>	Sie können in unterschiedlichen Gruppierungen innerhalb des Jahrgangs und in AGs auch jahrgangsübergreifend lernen.	Der Schülerrat berichtet einmal im Jahr im Rahmen einer Andacht über seine Aktivitäten. V: Schülerrat/Schülersprecherinnenverantwortliche/ Andachtsplanverantwortliche T: Schuljahresbeginn
<i>1.3.4. Sie lernen, die eigenen Begabungen und Defizite einzuschätzen und darauf angemessen zu reagieren.</i>	Sie können einen Teil des Unterrichts wählen. Die Portfolioarbeit wird von Schulbeginn an, bis zum Ende der Schulzeit individuell begleitet und gefördert.	An den Standards für Portfolioarbeit, die dann in allen Jahrgängen und Fachbereichen möglichst einheitlich umzusetzen sind, wird weitergearbeitet. V: Stufenkonferenzen T: laufend
<i>1.3.5. Ihre Begabungen werden herausgefordert und gefördert. Für Lernprobleme finden sie geeignete Hilfen.</i>	Sie können neben den Lerngelegenheiten der Schule auch Unterricht bei anderen Expertinnen (Nicht-Lernbegleiterinnen) haben. Bei Begabungen/Lernschwierigkeiten bietet die Schule professionelle Beratung und Hilfe an. Sie kooperiert mit anderen Experteninnen (AGs/LRS-Förderung) u./o. Institutionen (Therapieangebote u.a.).	



1.4. FEEDBACK, LERNBEGLEITUNG, LEISTUNGSBEWERTUNG

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>1.4.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler erhalten für ihre Leistungen verständliche und hilfreiche Rückmeldungen.</i></p>	<p>Die Leistungen der Schülerinnen werden auf unterschiedliche Weise ausgewiesen und bewertet. Die Schule entwickelt dafür altersgemäß differenzierte Formen der Rückmeldung und Bewertung. Bis zum 2. Halbjahr des Jahrgangs 8 (im SiL-Bereich generell) wird auf Noten und Punkte verzichtet. Ab dann gibt es eine Einführungsphase der Notengebung. Dazu gibt es immer eine wertschätzende verbale Rückmeldung. Ein zwangsweises Wiederholen eines Schuljahres ist generell nicht vorgesehen. Nach individueller Absprache mit den Eltern ist ein Wiederholen jedoch möglich. Ab Jahrgang 7 gibt es mehrere Niveaustufen, diese werden in Absprache mit Schülerinnen, Lernbegleiterinnen und Eltern festgelegt. Die Schülerinnen erstellen ein Portfolio das als Grundlage dient für die Rückmeldung in den mindestens zweimal jährlich stattfindenden Zielvereinbarungsgesprächen.</p>	<p>Vom Ziel her (Schulabschlüsse) werden für alle Jahrgänge in allen Bereichen auf der Grundlage der staatlichen Rahmenpläne Kompetenzen und Inhalte für die einzelnen Lernbereiche als fachliche Mindeststandards formuliert. Kompetenzen und Inhalte sind für die Schülerinnen in den Zielvereinbarungen und im Logbuch einsehbar. V: Fachkonferenzen, Erweiterte Schulleitung T: Juli 2019</p>
<p>1.4.2. <i>Die Rückmeldungen orientieren sich primär an dem, was der/die Einzelne geleistet hat und kann.</i></p>		<p>Inhalte und Umgang mit dem Portfolio müssen noch einmal geklärt werden V: Schulkonferenz T: 2018/2019</p>
<p>1.4.3. <i>Die Rückmeldungen spiegeln den zurückgelegten Lernweg, gemessen am individuellen Leistungsvermögen und bezogen auf die individuell erreichbare fachliche Progression.</i></p>		<p>Ein einheitliches Rückmeldesystem (zur Leistungs- und Verhaltensentwicklung, Liste für Arbeits- und Sozialverhalten, schriftliche Rückmeldungen trotz Note, Portfolio) sollte gefunden und eingehalten werden. V: Schulkonferenz T: 2018/2019</p>
		<p>V: Erweiterte Schulleitung/Schulkonferenz</p>



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?	
<p>1.4.4. <i>Das noch nicht Erreichte wird so zurückgespiegelt, dass die Rückmeldung als konstruktive Hilfe erfahren wird.</i></p>	<p>Für die Leistungsrückmeldung sind verbindliche Verfahren vorgesehen. Sie zielen darauf, die individuelle Leistung zu sehen, zu fördern und zu werten. Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> – ausführliche individuell gestaltete Zeugnisse zum Ende jedes Schuljahres, die von den Lernbegleiterinnen erstellt werden auch dann, wenn ab 2. Halbjahr Jahrgang 8 die Notengebung erfolgt – mindestens 2 verbindliche Zielvereinbarungsgespräche, in denen die Schülerin ihr Portfolio vorstellt und dieses mit Eltern und Lernbegleiterinnen kritisch reflektiert (Protokollierung im einheitlichen Formular Zielvereinbarungsgespräche) – Berichte oder andere Formen individueller Rückmeldung z.B. Wochenplanung, Logbuch, Abschluss von Werkstätten und Projekten, Portfolio Zwischenberichte – schriftliche Vereinbarungen zur individuellen Förderung (einheitliches Formular Förderplan) – Fachlehrerinnengespräche – bei Bedarf weitere Beratungsgespräche mit Eltern und Schülerinnen, die protokolliert werden 	<p>Die Schülerinnen wählen geeignete Formen der Selbsteinschätzung. Die Selbsteinschätzung und Dokumentation der Schülerinnen ist zu fördern und mit der Einschätzung der Lernbegleiterinnen dialogisch zu reflektieren. V: alle Lernbegleiterinnen T: laufend</p>	
<p>1.4.5. <i>Die Rückmeldung weist konkrete Hilfen zur Bewältigung der nächsten Lernschritte aus.</i></p>			
<p>1.4.6. <i>Die Rückmeldung ist dialogisch: Die Schülerinnen und Schüler sind in die Bewertung einbezogen.</i></p>			



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
1.4.7. <i>Die Schule stellt individuelle Förderprogramme und kompetente Unterstützung bereit</i>	In Absprache mit den Eltern können Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf unter anderem an individuellen Förderprogrammen in folgenden Bereichen teilnehmen: <ul style="list-style-type: none"> – Lese/Rechtschreibschwäche – Dyskalkulie – Sprache – Verhalten – Wahrnehmung – Motorik – Kunst/ Kunsttherapie – Musiktherapie Die Schule stellt Räume zur Verfügung, damit entsprechende therapeutische Angebote (Sprach-, Ergo-, Physio- und Autismustherapie) während der Schulzeit genutzt werden können und eine intensive Absprache zwischen den Therapeutinnen/ Lernbegleiterinnen gewährleistet ist.	Mathematikbegabtenförderung wird wieder angeschoben V: ESL T: 2019/2020
1.4.8. <i>Die Förderprogramme werden in Förderplänen festgelegt, diese werden regelmäßig ausgewertet und fortgeschrieben.</i>		
1.4.9. <i>Die Schülerinnen und Schüler geben den Lehrenden ihrerseits Feedback über den Unterricht</i>	Zum Ende einer Unterrichtseinheit, im Abschlusskreis, in persönlichen Gesprächen, in der Demokratiestunde/ Klassenrat sowie in den Zielvereinbarungsgesprächen geben sich Schülerinnen und Lernbegleiterinnen ein wertschätzendes Feedback. Wenn auf ein Feedback nicht reagiert wird, suchen die Schülervertreterinnen das Gespräch mit der Lernbegleiterin. Wenn das Gespräch nicht erfolgreich ist suchen sie ein <ol style="list-style-type: none"> 1. Gespräch mit einer Lernbegleiterin ihres Vertrauens und/oder Elternvertreterin 2. Gespräch mit der Grundschul- bzw. Gesamtschulleitung 3. Gespräch mit der Schulleiterin 	geeignete Rückmeldeformen der Schülerinnen an ihre Lernbegleiterinnen müssen gefunden und verpflichtend in entsprechenden Abständen (mindestens einmal pro Schuljahr) praktiziert werden V: Schulkonferenz T: 2018/2019



2. „DAS ANDERE LERNEN“ – ERZIEHENDER UNTERRICHT, WISSENSVERMITTLUNG, BILDUNG

Schulen haben die Aufgabe, die Heranwachsenden mit den Grundlagen unserer Kultur vertraut zu machen: Wissenschaft und Technik, Religion und Philosophie, Kunst, Musik und Literatur. Bildung heißt, sich diese Grundlagen je individuell und gemeinsam mit anderen erschließen zu können, sich Sinn- und Wertfragen zu stellen, sich in der Demokratie zu bewähren, die Verfahren der Wissenschaft und die Formen und Wirkungen ästhetischen Gestaltens zu erproben und zu verstehen. Lernen ist umso wirksamer, je mehr es an Erfahrung, (Selbst-)Erprobung, Bewährung und Ernstfall gebunden ist. Lernen ist umso weniger wirksam, je stärker es nur rezeptiv, fremdgesteuert, einseitig kognitiv bleibt: „paper and pencil“ sind wichtige Hilfsmittel, aber schlechte Lehrmeister. Lernen braucht Erlebnis und Erfahrung ebenso wie Übung und Systematik; seine Qualität hängt davon ab, wie sich beide ergänzen. Lernen ist ein individueller Prozess, der sich im sozialen Kontext vollzieht, ist angewiesen auf kooperatives Handeln, Erforschen und Erproben. Neugier, „Forschergeist“, Lernfreude und Ernst sind die Voraussetzungen für die aktive „Aneignung von Welt“, die den Kern von Bildung ausmacht. Die wichtigste Aufgabe der Schule ist, Lernen so anzulegen, dass daraus Bildung werden kann. Darum braucht Lernen Freiraum: die Freiheit der Schule, den Unterricht jeweils neu zu denken und auf Bildung anzulegen, Zeit und Freiheit für aktive Formen der Aneignung, für selbstständiges und selbsttätiges Lernen und eigenverantwortliches Handeln. Lernen braucht individuelle und gemeinsame Rückmeldung, Präsentation, gesellschaftliche Anerkennung von Ergebnissen, Stärkung und Segnung.

Die Standards zu dieser Vorgabe sind nachfolgenden Rubriken differenziert:

- 2.1. Lernen in Sinnzusammenhängen/Erfahrungsorientierung
- 2.2. Selbstverantwortetes, selbsttätiges Lernen
- 2.3. Freude am Lernen und Gestalten
- 2.4. Differenzierung
- 2.5. Qualitätskriterien für/ Bewertung und Präsentation von Leistungen



2.1. Lernen in Sinnzusammenhängen / Erfahrungsorientierung

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
2.1.1. <i>Fachliches Lernen geschieht an kulturell und individuell bedeutsamen Gegenständen.</i>	Der Schulalltag bietet Freiraum für unterschiedliche Inhalte. Lerngegenstände werden so ausgewählt, wie es dem Stand und den Interessen des Einzelnen / der Klasse entspricht.	Aufbau des Schullandheimes als wichtigen außerschulischen Lernort V: erweiterte Schulleitung T: 2016/ 2017
2.1.2. <i>Der Unterricht orientiert sich primär an den Anforderungen der Sache, nicht an den Fächergrenzen, und zielt auf vernetzendes Denken.</i>	Inhalte aus den Bereichen Mathematik, Deutsch, Sachkunde und den Fachunterrichten sind im Stundenplan bis Klasse 7 größtenteils als vernetzter Unterricht ausgewiesen. Ausgewiesene Fachunterrichte werden themenabhängig vernetzt. Die Planung des Unterrichts erfolgt in Teams, die in einem Jahresplan die zentralen Unterrichtseinheiten / Projekte und Themen festlegen. Das geschieht prinzipiell auf der Basis des christlichen Weltbildes.	Weiterentwicklung und Intensivierung des fachübergreifenden Unterrichts – besonders in den oberen Klassen (Ab Klasse 5) V: Stufenkonferenzen 2 und 3 T: laufend
2.1.3. <i>Mehrere Fächer wirken zusammen, soweit ein gründliches Verständnis der Sache dies erfordert.</i>	Die Fächer sind mit unterschiedlichen Anteilen an fächerübergreifenden Themen im schulinternen Rahmenplan ausgewiesen. Auf dessen Grundlagen finden die gemeinsamen Planungen statt.	V: alle/Strukturverantwortliche Leiterin IGS T: Vorbereitungswoche in jedem Schuljahr
2.1.4. <i>Systematische Belehrung ist der aktiven Aneignung nachgeordnet; sie ergänzt diese, soweit die Sache es erfordert.</i>	Der Anteil der aktiven Aneignung durch die Schülerinnen/ Schüler überwiegt den Anteil der systematischen Belehrung. Zeit für fachimmanentes Lernen und Üben wird in den Planungen der Fachlehrerinnen/ Fachlehrer im notwendigen Mindestumfang ausgewiesen. Die Lernzeit (längere zusammenhängende Lernzeit verbindlich im Stundenplan ab Klasse 8) nutzt der Schüler individuell.	Organisation und Bereitstellung von Lern-, Übungs- und Festigungsphasen im Rahmen der Ganztagschule überprüfen V: erweiterte Schulleitung T: Stundenplanbau jährlich V: Schülerinnen/ Schüler, Lehrkräfte/ Lernbegleiter



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>2.1.5. <i>Lernen vollzieht sich wesentlich als individuelle, aktive Aneignung, als ganzheitlicher Prozess; die Schülerinnen und Schüler bekommen dazu Anregungen und Anleitung.</i></p> <p>2.1.6. <i>Für solches Lernen sind zusammenhängende Zeitblöcke vorgesehen.</i></p>	<p>Die Schule ist so ausgestattet, dass selbstständiges, aktives Lernen begünstigt wird. Der Unterricht muss so angelegt sein, dass die Voraussetzungen intensiv genutzt werden. Die Zielvereinbarungsgespräche sind das Instrument zur Förderung und Begleitung der Lernenden bei der Entwicklung von Struktur, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl.</p> <p>Der Stunden- und Jahresplan weist neben dem Fachunterricht flexible Zeiten aus, die für Projekte / Werkstätten und Freiarbeit genutzt werden. Kunst findet in 2 -3 wöchigen zusammenhängenden Projektzeiten statt um sich intensiv/ individuell mit den Inhalten auseinandersetzen zu können.</p>	
<p>2.1.7. <i>Die Schülerinnen und Schüler lernen oft außerhalb der Schule: in Betrieben, kulturellen Einrichtungen, bei Exkursionen, Reisen...</i></p>	<p>Außerschulische Lernorte werden planvoll in den Unterricht einbezogen. Dieses findet auch in Kooperation mit den Eltern (Arbeitsstätte) statt. Die Schule kooperiert dauerhaft mit Betrieben / Einrichtungen (in der Industrie, im Handwerk, in der Landwirtschaft, im sozialen Bereich, in der Werkstatt für behinderte Menschen, in wissenschaftlichen Einrichtungen, BBW, Theater, Universität, Wirtschaftsakademie Nord, Kirchgemeinden...).</p> <p>Es gibt Schulpartnerschaften mit Schulen in Schweden und Polen. Jährlich findet eine Romfahrt für die Lateinschüler statt.</p>	<p>Erhalt und Pflege der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, bei denen die Schülerinnen/ Schüler Praxiserfahrungen sammeln. V: Herr Spring/ Herr Mauritz/ Frau Witt/jede Lehrkraft/ jeder Lernbegleiter T: laufend Aufbau und Pflege von geeigneten Schulpartnerschaften im Ausland V: N.N. (Großbritannien)/ Frau Jacobs (Spanien) T: laufend Aufbau des Schullandheimes als wichtigen außerschulischen Lernort V: erweiterte Schulleitung T: 2016/ 2017 Entwicklung eines Klassen/ Studienfahrtkonzeptes V: ESL/ Stufenkonferenzen</p>



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>2.1.8. <i>Sie erfahren Lernen als etwas, was mit ihnen zu tun hat und ihnen die Möglichkeit bietet, sich als Person zu bewähren; ihnen wird verantwortliches Handeln zugetraut und zugemutet.</i></p>	<p>Außerschulisches Lernen ist Bestandteil des Unterrichts und als solcher anerkannt. In Klasse 7 bzw. Klasse 10 (SiL) findet für alle Schüler eine Potenzialanalyse und nachfolgend ein Praktikum zur Berufsfrühorientierung im Berufsbildungswerk (BBW) statt. Die Schüler ab Klasse 8 wählen ihre Praktikumsplätze und werden bei Bedarf unterstützt. Die Schule soll Möglichkeiten für Exkursionen und Reisen zur Verfügung stellen. Die Schüler/ Schülerinnen und Lehrkräfte/ Lernbegleiter sollen entsprechende Kontakte aufbauen und pflegen, so dass die Schüler/ Schülerinnen auf sich gestellt, aber nicht allein gelassen sind, z.B. im Projekt Verantwortung, Mediationsprojekt. Schüler der Abschlussstufe betreiben die Schülerfirma „Häppchen und Co.“. Gemeinsam mit Schülern/ Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften/ Lernbegleitern wird der Schulhof neugestaltet.</p>	<p>T: 2016/ 2017</p> <p>Schülerinnen/ Schüler bauen zusammen mit Fachleuten das künftige Schullandheim der Martinschule und betreiben es nach Fertigstellung. V: Schulleiter/Leiterin IGS /Verantwortlicher Schullandheim T: 2016/ 2017</p> <p>Projekt „Herausforderung“ V: Leiterin IGS/ Elternvertreter T: 2016/2017</p>
<p>2.1.9. <i>Der Zusammenhang zwischen den Anforderungen der Sache und der dafür nötigen Übungs- und Lernarbeit ergibt sich für sie einsehbar und sachlich begründet.</i></p>	<p>Fachkurse sind soweit wie möglich an überfachliche Einheiten angegliedert.</p>	
<p>2.1.10. <i>Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich fachliche Zugänge so weit wie möglich durch eigenes Erproben und Experimentieren (genetisches Lernen).</i></p>	<p>Der Unterricht ist methodisch auf selbsttätiges Lernen und Erproben „Mit Kopf, Herz, Hand“ (Pestalozzi) und Fuß angelegt. Dazu können z. B. der Experimentierwagen im Gebäude 1 (Materialraum) und die Fachräume/ Schulhof genutzt werden. Im Hort gibt es ein Experimentierangebot.</p>	



2.2. SELBSTVERANTWORTETES, SELBSTTÄTIGES LERNEN

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
2.2.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler sind in die Planung des Unterrichts einbezogen: Ihre Fragen und Vorschläge werden aufgegriffen und ernst genommen.</i>	Planungen von Werkstätten / Projekten beginnen mit einem Brainstorming (was weiß ich darüber schon, was will ich wissen), dessen Ergebnisse vom Lehrerteam aufgegriffen werden. Die Anregungen der Schülerinnen/ Schüler werden im gesamten Prozess berücksichtigt.	Auf die Umsetzung muss in gemeinsamer Verantwortung von Schülern und Lehrkräften/ Lernbegleitern geachtet werden. T: laufend
2.2.2. <i>Sie erfahren die Auseinandersetzung mit Sachen als produktive Herausforderung</i>	Mögliche Produkte / Ergebnisse werden vorab besonders verdeutlicht, so dass die Schülerinnen/ Schüler konkrete Lernanreize und Orientierungen haben.	individuelle Ziele klar formulieren, Mindeststandards, Fahrplan bei Bedarf anbieten, Kommunikation
2.2.3. <i>Sie ordnen sich Spezialistengruppen zu und erwerben Expertenwissen.</i>	Der Unterricht ist auf Gemeinsamkeit und Differenzierung angelegt, wobei auch Spezialistengruppen (z.B. im Wahlpflichtunterricht, in der freien Themenwoche, in den Arbeitsgemeinschaften, Themenportfolio) gebildet werden können.	Ausbau des universitären Prinzips (Zuhörer wählen die sie interessierende Themen, Präsentationen anderer Klassen) durch Aushang und Auslage auch jahrgangsübergreifend.
2.2.4. <i>Sie lernen, sich erreichbare Ziele zu setzen, planen und reflektieren ihre Arbeit und setzen dafür geeignete Verfahren und Formen ein (Projektskizzen und –pläne, mindmap, Lerntagebuch ...).</i>	Die selbstständige Zielsetzung und Planung von Lernprozessen ist fester Bestandteil des Unterrichts und wird ebenso überprüft wie die Lernergebnisse bewertet werden. Unterschiedliche Formen von Leistungen (Projektergebnis, Portfolio, Gruppenbericht, Vorträge und Referate...) werden als gleichwertig anerkannt. Prozess- und Produktbewertung sind gleichwertig.	V: Lehrkräfte/ Lernbegleiter T: laufend
2.2.5. <i>Sie stärken ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung durch Herausforderungen, die bis an ihre Leistungsgrenze reichen und bewältigt werden können.</i>	Die Unterrichtsangebote sollen so angelegt sein, dass alle Schülerinnen/ Schüler herausgefordert sind, ihre Leistungsmöglichkeiten voll auszuschöpfen. Wichtige Planungsinstrumente sind unter anderem Logbücher, Wochenplaner und Portfoliotreppen zur kritischen Reflexion des Erreichten.	heterogenes (vielfältiges) Lernen stärker fokussieren (und im Team reflektieren), leistungsstarke Schülerinnen/ Schüler nicht bremsen Selbstreflexion einfordern
2.2.6. <i>Sie koordinieren die Arbeit der Gruppe, legen Verfahren, Zeiten und Regeln fest und achten auf deren Einhaltung.</i>	In allen Fächern kommt Gruppenarbeit als Standardsituation vor; es gibt Absprachen über verbindliche Regeln, Verfahren, Methoden zur Optimierung der Gruppenarbeit. (siehe gesamter Punkt 2.4. Differenzierung)	V: jede Lehrkraft/ jeder Lernbegleiter T: laufend



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>2.2.7. <i>Sie konzipieren und planen besondere individuelle Leistungen über längere Zeit.</i></p> <p>2.2.8. <i>Sie kennen und verwenden dafür notwendige oder hilfreiche Verfahren (Logbuch, Lerntagebuch ...) und wissen, wo und wie sie Unterstützung finden.</i></p>	<p>Der Unterricht in allen Fächern fördert und fordert selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten. In den oberen Klassen (ggf. schon ab 8. Klasse) sollen die Schülerinnen/ Schüler qualitativ anspruchsvolle Projektarbeiten anfertigen, die mit der Themenwoche gekoppelt sind. Ab Klasse 9 gibt es die Jahresarbeit.</p> <p>Wichtige Planungsinstrumente sind unter anderem Logbücher, Wochenplaner und Portfoliotreppen zur kritischen Reflexion des Erreichten.</p> <p>Die Schule vermittelt Methodenkompetenz.</p>	<p>Möglichkeiten schaffen, mehr praxisorientiert zu arbeiten</p>



2.3. FREUDE AM LERNEN UND GESTALTEN

Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>2.3.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, Produkte ihrer Arbeit in die ihnen mögliche Bestform zu bringen.</i></p> <p>2.3.2. <i>Sie erfahren die Gestaltung von Arbeitsergebnissen als anspruchsvolle Herausforderungen und erleben, dass sich solche Mühe lohnt. Sie orientieren sich (auch) am angestrebten Produkt, wenn sie ihre Arbeit konzipieren und reflektieren. Sie gestalten ihre Arbeitsprodukte nach eigenen Vorstellungen.</i></p>	<p>Die ästhetische Qualität den individuellen Möglichkeiten eines Schülers/ einer Schülerin entsprechend, ist auch ein Kriterium für die Anerkennung und Bewertung von Leistungen.</p>	
<p>2.3.3. <i>Sie nehmen wahr, dass sie mit ihren Arbeitsergebnissen die Schule mitgestalten. Sie haben die Möglichkeit, mit den Ergebnissen ihrer Arbeit in der Schule Spuren zu hinterlassen.</i></p>	<p>Bei der Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes werden Schülerarbeiten planvoll einbezogen.</p>	<p>Individuelle Umgestaltung der Räume (nach Antrag) V: Leiterin IGS/ Herr Schmidt Gebäude- manager T: laufend</p> <p>Schrittweise Umgestaltung des Schulhofs Gebäude II V: Herr Poschepny T: laufend, schrittweise</p> <p>Schülerrat gibt Anregungen, für Darstellung in der Schulöffentlichkeit V: Schülerrat T: zeitnah</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>2.3.4. <i>Sie erfahren phantasievolle Formen der Anerkennung für die Ergebnisse ihrer Arbeit und der Arbeit anderer. Sie erleben, dass sie stolz auf Ergebnisse ihrer Arbeit sein können und dass ihre Schule stolz auf sie ist.</i></p>	<p>Es gibt in der Schule eine Kultur der Anerkennung zur Würdigung von Personen und ihren Leistungen, zum Beispiel auf den Wochenabschlussandachten, im Abschlusskreis, auf Festen, in den Mitteilungsheften der Schülerinnen/ Schüler, Bilderrahmen auf den Fluren...</p>	<p>Die Schülersprecher können in der Andacht zu würdigende Leistungen einzelner Schülerinnen/ Schüler / ganzer Klassen mitteilen. Das Schülersprecherfach ist für entsprechende Mitteilungen zu nutzen.</p> <p>V: Schülersprecher T: laufend</p>



2.4. DIFFERENZIERUNG

Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>2.4.1. <i>An der Sache orientierter Unterricht ist auf Gemeinsamkeit und Vielfalt angelegt: gemeinsame Lern- und Verstehensprozesse, verbunden mit inhaltlichen Varianten, unterschiedlichen Zugängen und Methoden.</i></p> <p><i>Das systematische Fortschreiten bemisst sich an der aufsteigenden fachlichen Progression in individueller Abstufung.</i></p> <p><i>Für erfahrungsorientiertes Lernen (Erlebnis, Anschauung, Anwendung) ist eine Vielfalt der Zugänge und Möglichkeiten konstitutiv.</i></p> <p><i>Üben, Wiederholen, Festigen geschieht an Aufgaben, die den individuellen Möglichkeiten und Lernständen gerecht werden.</i></p>	<p>Die Schule ist in Jahrgangsteams gegliedert. Ausgangspunkt aller Planungen ist die Kooperation (GS-SiL / IGS-SiL).</p> <p>Unterricht wird in zusammenhängenden thematischen Einheiten geplant. In der Klassenstufe 11/ 12 gibt es die Jahrgangsmischung.</p> <p>Erfahrungsorientiertes Lernen (zum Beispiel in Projekten) mit individuell unterschiedlichen Zugängen bildet den Kern der Unterrichtsplanung im Lehrerteam. Materialien werden gesammelt und sind einsehbar. (siehe schulinterner Rahmenplan)</p> <p>Übungszeiten sind feste Bestandteile der Unterrichtsgestaltung und werden zusätzlich ab Klasse 8 als Lernzeiten bzw. Selbststudienzeiten im Stundenplan ausgewiesen. Bei Bedarf und in Absprache mit Schülern und Eltern sind häusliche Übungszeiten möglich.</p> <p>Die Unterrichtsstruktur ab Klasse 10 orientiert sich stärker an den Abschlüssen, dies betrifft auch die Übungszeiten.</p>	<p>Vom Ziel her (Schulabschlüsse) werden für alle Klasse in allen Bereichen auf der Grundlage der staatlichen Rahmenpläne Kompetenzen und Inhalte für die einzelnen Lernbereiche als fachliche Mindeststandards formuliert. Kompetenzen und Inhalte sind für die Schüler bei den Zielvereinbarungen und im Logbuch einsehbar.</p> <p>V: Fachkonferenzen, Erweiterte Schulleitung T: 2017/ 18</p> <p>Die Fremdsprachenlehrer besprechen am Anfang des Schuljahres mit den Eltern, Schülern und Lernbegleitern für das Schuljahr den Umgang mit dem Erwerb von Vokabeln.</p> <p>V: Fremdsprachenlehrer T: Beginn jedes Schuljahres</p>
<p>2.4.2. <i>Die zeitliche Planung lässt genügend Raum für individuelles Lernen.</i></p>	<p>Der Stundenplan begünstigt individualisierende Lernformen (ausgewiesene Stunden für Freiarbeit oder thematische Blöcke mit integrierten offenen Unterrichtsformen).</p>	
<p>2.4.3. <i>Die Lernräume sind für flexibles Arbeiten ausgelegt.</i></p>	<p>Die Klassenräume der Jahrgangsklassen liegen dicht beieinander und werden von den Schülern wechselseitig zum Arbeiten genutzt. Auch Verkehrsflächen (Flure) werden einbezogen. Die Möbel sind entsprechend angeordnet. Internetplätze sind verfügbar und zugänglich.</p>	<p>Umsetzung des IT Konzeptes</p> <p>V: Schulleitung T: Oktober 2015</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
2.4.4. <i>Materialien und Hilfsmittel sind übersichtlich angeordnet, leicht zugänglich und entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler</i>	Die so angebotenen Materialien und Hilfsmittel entsprechen dem individuellen Lernstand der Schülerinnen/ Schüler. Zur Unterrichtsplanung der Lehrerteams gehört das Zusammenstellen eines Materialpools, der in Absprache ausleihbar ist. (siehe schulinterner Rahmenplan - SIRP)	Materialpool wird erschlossen und gegebenenfalls erweitert und auf der Lernplattform (Intranet) für alle einsehbar sein. V: Jahrgangsstufen/ FachlehrerInnen T: laufend Materialien und Hilfsmittel werden in den schulinternen Fortbildungen für Eltern und Lehrkräfte vorgestellt V: GS Lehrkräfte/ Lernbegleiter T: in jedem Schuljahr
2.4.5. <i>Bücher zum Thema sind in reicher Auswahl vorhanden.</i>	Durch die enge Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek sind Bücher zum Thema immer in ausreichender Anzahl vorhanden. Nachschlagewerke stehen in jedem Klassenraum. Die Schüler der 11. Klasse werden in die Nutzung der Uni - Bibliothek eingewiesen und nutzen das Angebot selbständig. Im Gebäude I können die Schüler in der Bibliothek in Begleitung der Lehrkräfte/ Lernbegleiter Bücher ausleihen. Der Bestand der Bibliothek aus Gebäude II wird auf die Klassenstufen bzw. Fachbereiche verteilt.	Materialpool wird erschlossen und gegebenenfalls erweitert und auf der Lernplattform (Intranet) für alle einsehbar sein. V: Jahrgangsstufen/ FachlehrerInnen T: laufend
2.4.6. <i>Die unterschiedlichen Lernstände innerhalb einer Lerngruppe sind allen Lehrenden bekannt, ebenso individuelle Fördermaßnahmen.</i>	Förder- und Differenzierungsmaßnahmen (auch Begabtenförderung) werden in den Teamgesprächen und Jahrgangskonferenzen beraten und im Unterricht umgesetzt. Zu Beginn eines Schuljahres (Vorbereitungswoche) werden Absprachen zu körperlichen, psychischen, ... Besonderheiten mit den Fachlehrern-innen getroffen. Bis zum Ende des ersten Schulhalbjahres muss von allen Klassenleitern/innen (Grundschule/ IGS) eine Fortschreibung des festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs beim Schulleiter beantragt werden.	In den Jahrgangskonferenzen werden laufend Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs besprochen. V: Klassenleiter/in/ Jahrgangskonferenzen T: laufend



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
2.4.7. <i>Jede Unterrichtssequenz ermöglicht und fördert individuell unterschiedliche Lern- und Leistungsprofile.</i>	In den Klassen 1 – 9 sind alle Fächer gleichwertig. Es gibt keine Haupt- und Nebenfächer. Ab Klasse 10 liegt der Schwerpunkt bei den Prüfungsfächern/ Hauptfächern.	
2.4.8. <i>Das Unterrichtsangebot der Schule ermöglicht und fördert individuell unterschiedliche Lern- und Leistungsprofile (Pflicht- und Wahlunterricht).</i>	<p>Innerhalb der Projekte und Werkstätten haben die Schülerinnen/ Schüler umfangreiche Wahlmöglichkeiten, die Methoden und Inhalte betreffend. Pflichtaufgaben sind gekennzeichnet.</p> <p>Die ab der 5. Jahrgangsstufe angebotenen Arbeitsgemeinschaften bzw. ab der 7. Jahrgangsstufe angebotenen Wahlpflichtunterrichte können von den Schülerinnen/ Schülern halbjährlich bzw. jährlich aus einem vielfältigen Angebot gewählt werden.</p>	<p>Die erfolgreiche Teilnahme einer AG/ Wahlpflichtunterricht wird mit einem Zertifikat bescheinigt und gehört ins Portfolio jedes Schülers.</p> <p>V: jeder WPU und AG Leiter/in</p> <p>T: laufend</p>



2.5. QUALITÄTSKRITERIEN FÜR BEWERTUNG UND PRÄSENTATION VON LEISTUNGEN

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>2.5.1. <i>Individuelle Lernwege und Lernergebnisse werden in geeigneter Form dokumentiert (Logbuch, Lerntagebuch, Portfolio...)</i></p>	<p>Zentrale Maßstäbe sind Individualisierung und Differenzierung.</p> <p>Den inhaltlichen Bausteinen entsprechen Bausteine für die Präsentation und Bewertung von Leistungen.</p>	<p>Präsentationen sollten einer breiten, klassenübergreifenden Zuhörerschaft ermöglicht werden.</p> <p>V: Klassen- und Fachlehrer/innen</p> <p>T: laufend</p>
<p>2.5.2. <i>Für diese Dokumentation ist der einzelne Schüler/die einzelne Schülerin verantwortlich. Zugleich bieten diese Dokumente einen Überblick über Unterrichtsinhalte und geforderte Leistungen.</i></p>	<p>Unterschiedliche Formen von Leistungen (Projektergebnis, Portfolio, Gruppenbericht...) werden als gleichwertig anerkannt. Die Zielvereinbarungsgespräche auf der Grundlage des Portfolios ersetzen in den Klassen 1-8 das Halbjahreszeugnis.</p> <p>Prozess- und Produktbewertung (Weg und Ergebnis) sind gleichwertig.</p>	<p>Austausch der Lehrkräfte/ Lernbegleiter zum Thema Portfolio muss fortgesetzt werden</p> <p>V: alle Lehrkräfte/ Lernbegleiter</p> <p>T: laufend</p>
<p>2.5.3. <i>Die Leistungsbewertung orientiert sich an der individuellen Leistung. Ihr Bezugsrahmen ist der zurückgelegte Lernweg und sein Ergebnis, bezogen auf das individuelle Leistungsvermögen.</i></p>	<p>Die Qualität der Präsentation wird in die Bewertung von Leistungen einbezogen.</p> <p>Individuelle Formen der Leistungsbewertung (Portfolio, Zertifikate...) werden als gleichwertig anerkannt.</p>	
<p>2.5.4. <i>Defizite werden als individuell erreichbare Ziele und konkrete Lernschritte zurückgemeldet..</i></p>		



3. SCHULE ALS GEMEINSCHAFT – DEMOKRATIE LERNEN UND LEBEN

Demokratie und Schule sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Die Schule muss selbst ein Vorbild der Gemeinschaft sein, zu der und für die sie erzieht. Sie muss ein Ort sein, an dem Kinder und Jugendliche die Erfahrung machen, dass es auf sie ankommt, dass sie gebraucht werden und „zählen“ und dass sie geborgen sind in der christlichen Gemeinschaft. Sie muss ihnen die Zuversicht mitgeben, dass das gemeinte gute Leben möglich ist, dass es dabei auf jeden Einzelnen ankommt, dass Regeln und Ordnungen hilfreich und notwendig sind. Zu diesem guten Leben gehört, dass die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Menschen als Reichtum angesehen wird, dass Schwächere geschützt werden, dass die gemeinsam festgelegten Regeln und geltenden Werte dem Egoismus der Einzelnen Grenzen setzen. Dazu gehört auch die Erfahrung von gemeinsamen Festen, Feiern und Reisen, von selbst gestalteter freier Zeit und Diensten an der Gemeinschaft, von Orientierung in der Arbeitswelt und der Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft. Die Werte, zu der die Schule erzieht, müssen mehr als „Unterrichtsstoff“ sein; Selbstständigkeit und Verantwortung, Solidarität und Hilfsbereitschaft, Empathie, Zuwendung und Mitleid müssen im Alltag gelebt werden. Die Zukunft der „Bürgergesellschaft“ hängt auch davon ab, ob und wie die nachwachsende Generation sich ihre kulturelle Überlieferung und ihre Werte aneignet; dazu gehört auch, andere Kulturen zu verstehen und achten zu lernen.

Die Standards zu dieser Vorgabe sind nachfolgenden Rubriken differenziert:

- 3.1. Achtungsvoller Umgang/Schulklima
- 3.2. Schule als Lebens- und Erfahrungsraum
- 3.3. Schule als demokratische Gemeinschaft und Ort der Bewährung
- 3.4. Öffnung der Schule/Teilhabe an der Gesellschaft



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>3.1.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler erfahren an ihrer Schule, dass Menschen achtungsvoll miteinander umgehen.</i></p>	<p>Grundlage allen Arbeitens an der Martinschule ist das christliche Menschenbild.</p> <p>Grundsätze und Grundregeln des gegenseitigen Umgangs sind in der Schulkonzeption und im Programm der Schule verankert, allen Beteiligten bekannt und werden von ihnen akzeptiert.</p> <p>Die Formen des Umgangs miteinander sind als fortlaufende Aufgabe in die Schulentwicklung einbezogen.</p>	<p>Das Schulprogramm muss aus dem bisher Erarbeiteten zusammengestellt werden.</p> <p>V: Frau Helten und Schüler der Stufe 8 T: Juli 2016</p>
<p>3.1.2. <i>Der gegenseitige Umgang orientiert sich an der „goldenen Regel“ der Empathie und Gegenseitigkeit (Reversibilität).</i></p>		
<p>3.1.3. <i>Sie lernen, die Formen des gegenseitigen Umgangs achtsam wahrzunehmen und bewusst zu pflegen.</i></p>		
<p>3.1.4. <i>Sie erfahren und praktizieren Formen der Höflichkeit, die sie im Austausch mit anderen reflektieren und akzeptieren.</i></p>	<p>In den Gruppen werden Umgangsformen, Regeln und Rituale vereinbart, reflektiert und in altersgemäßer Form dokumentiert.</p> <p>Sie bestimmen maßgeblich den gesamten Schulalltag. Darüber hinaus sind im Stundenplan feste Zeiten für Gebete, Gruppen-</p>	<p>Schulung zur „Gewaltfreien Kommunikation“ für alle Lehrkräfte/ Schulkonferenz</p> <p>Anwendung im Schulalltag üben (z.B. in der Demokratiestunde)</p> <p>V: Erweiterte Schulleitung T: Klausurtagung 2015</p>
<p>3.1.5. <i>Sie erfahren und praktizieren Rituale, deren Sinn und Grenzen sie im Austausch mit anderen reflektieren und akzeptieren.</i></p>		



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>3.1.6. Sie erfahren, dass sie in der Schule gehört werden, so wie sie anderen zuhören, dass das, was sie vorzubringen haben, wichtig ist und „zählt“.</p>	<p>angelegenheiten (Morgenkreis, Abschlusskreis, Tischgebete, Sitzungen des Schülerrats) vorgesehen.</p> <p>Die Gruppen legen ihre Gesprächsregeln schriftlich fest.</p> <p>Für die wöchentlich stattfindende Demokratiestunde übernehmen die Schüler mehr und mehr die Verantwortung.</p>	
<p>3.1.7. Sie achten auf ihre Sprache und lernen, die Wirkung von Sprache gemeinsam zu reflektieren.</p>		
<p>3.1.8. Sie lernen, durch bewusstes Sprachverhalten der Unachtsamkeit und Verrohung der Sprache entgegenzuwirken.</p>		
<p>3.1.9. Sie lernen, Gespräche aufmerksam und diszipliniert zu führen. Sie vereinbaren Gesprächsregeln und achten auf ihre Einhaltung.</p>		
<p>3.1.10. Sie lernen, Konflikte als zum Leben gehörig anzunehmen, offen anzusprechen, sie friedlich und vernünftig zu lösen.</p> <p>Sie lernen schrittweise Formen und Verfahren konstruktiver Konflikt-Bearbeitung.</p>	<p>Alle Lehrkräfte und Schüler beherrschen bzw. lernen Strategien zur Konfliktregulierung und haben die Möglichkeit, allein nicht zu lösende Konflikte an Mitglieder der internen Leitungen, externe Fachleute oder im Gebet abzugeben.</p> <p>Für die Schülerinnen/ Schüler im Gebäude II und III besteht die Möglichkeit sich im WPU in der Konfliktbewältigung zu schulen.</p>	<p>Fortbildungen zum Thema Mediation, Seelsorge und Gewaltfreie Kommunikation sollten von Lehrkräften/ Lernbegleitern wahrgenommen werden.</p> <p>V: jede Lehrkraft</p> <p>T: laufend</p> <p>Fortbildung zur Mediation und Gewaltfreien Kommunikation sollten von allen Schülervertretern wahrgenommen werden. (Angebot wird vorbereitet)</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>3.1.11. <i>Sie lernen, mit Sachen achtsam umzugehen und sie als Bestandteil des gemeinsamen Lebens zu respektieren.</i></p>	<p>Grenzüberschreitungen, gemessen an den für die Schule geltenden Normen, werden als solche bewusst gemacht und nicht geduldet.</p> <p>Sie werden durch geeignete Formen der Wiedergutmachung beantwortet. Auch Erwachsene müssen sich diesem Verfahren unterziehen.</p>	
<p>3.1.12. <i>Sie lernen, Grenzen als begründeten Schutz des gemeinsamen Lebens zu respektieren und Grenzüberschreitungen nicht passiv hinzunehmen.</i></p>	<p>Die Schülerinnen/ Schüler haben feste Klassen- und Fachräume, Aufenthaltsräume und die Schulumgebung für deren Pflege und Gestaltung sie nicht nur im Fach Sorge für die Umgebung (SfdU) verantwortlich sind.</p>	<p>Gemeinsames Verständigen auf geeignete Formen der Wiedergutmachung in den internen Gremien</p> <p>V: Schülerrat, Elternrat, Lehrkräftekonferenz, erweiterte Schulleitung</p> <p>T: laufend</p>



3.2. SCHULE ALS LEBENS- UND ERFAHRUNGSRAUM

Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>3.2.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler erleben die Schule als einen Lebensort, wo sie sich wohl fühlen und unterschiedlichen Bedürfnissen nachgehen können:</i></p> <p><i>In der Schule wird ihnen gutes, nahrhaftes Essen geboten.</i></p> <p><i>Sie finden in der Schule viele Gelegenheiten für Bewegung, Spiel und Sport.</i></p> <p><i>Sie finden in der Schule geschützte Ruheräume, die Stille ermöglichen.</i></p> <p><i>Sie finden in der Schule viele Gelegenheiten für musisches und handwerkliches Tun.</i></p>	<p>In der Schule stehen ansprechend und funktional ausgestattete Räume für gemeinsame Mahlzeiten zur Verfügung. Jeder Schüler/ jede Schülerin kann zwischen mindestens zwei Essen wählen. Das angebotene Essen soll abwechslungsreich sein und eine gesunde Ernährung gewährleisten. Es muss dabei für alle bezahlbar bleiben.</p> <p>Die Gestaltung der Mahlzeiten ist ein wichtiger Baustein der Schulkultur.</p> <p>Die Schule ist durch kind- und jugendgerechte Anlagen als „bewegte Schule“ ausgestattet. Die Anlagen sind den Tag über zugänglich.</p> <p>Das Schulgelände ist nach pädagogischen Gesichtspunkten funktional und abwechslungsreich gestaltet.</p> <p>Gemeinsam mit Schülern/ Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften/ Lernbegleitern wird der Schulhof am Gebäude II neu gestaltet.</p> <p>Die entsprechenden Fachräume stehen den Schülerinnen/ Schülern zum Fachunterricht, den Arbeitsgemeinschaften und zum Wahlpflichtunterricht zur Verfügung. Es gibt eine jährliche Sommermusik in der Schule. Es gibt Musikunterricht Klasse 3 und 4 anhand eines Instrumentes und die Bewegungsgruppe.</p> <p>Es gibt verschiedene Chor- und Bandangebote in der Grundschule/ im IGS Bereich und den Schüler-, Lehrer-, Elternchor (SLEC).</p> <p>In Klasse 3 und 4 gibt es das freie Werken. Für die Klassen 5 – 10 findet der Kunstunterricht als Projekt</p>	<p>Bibliothek</p> <p>Projekt „Schulhofgestaltung“ V: Herr Poschepny T: laufend</p> <p>Angebote im musisch- ästhetischen Bereich sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden z. B. Aufbau eines Schulorchesters, Kunstprojekte, (Theaterprojekt)</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
	<p>statt. Dabei werden die Schüler von Künstlern aus der Region begleitet. Der Malraum in der Grundschule bietet den Schülern die Möglichkeit die Erfahrung der eigenen Bildsprache als Ausdrucksmöglichkeit zu entdecken. Er erweitert die Palette der Fördermöglichkeiten für Kinder mit verschiedenen Förderbedürfnissen.</p>	
<p>3.2.2. <i>Sie erleben das Schuljahr als rhythmisierte Zeit mit besonderen Höhepunkten (Festen, Präsentationen, gemeinsamen Aktionen...)</i></p> <p><i>Feste werden gemeinsam vorbereitet und gestaltet.</i></p>	<p>Die Gestaltung des Schullebens und seiner besonderen Höhepunkte wird im Schuljahresarbeitsplan festgehalten.</p> <p>Die Schule hat eine etablierte Festkultur, die sich am Kirchenjahr orientiert.</p>	<p>Eine Übersicht über Klassenfahrten und Schulfesten an der Martinschule wird jährlich erarbeitet und zugänglich gemacht.</p> <p>V: IGS- und Grundschulleitung/ Frau Lubetzki T: Schuljahresbeginn</p> <p>Die Andachtgruppe erarbeitet inhaltliche Rahmenbedingungen für die Schulanachten/ Schulgottesdienste.</p> <p>V: Herr Wilhelm T: laufend</p>
<p>3.2.3. <i>Die Schülerinnen und Schüler erleben den Schultag als rhythmisierte Zeit: Konzentration und Entspannung, Ruhe und Bewegung, „kopplastiges“ und praktisches Lernen, Unterricht und Freizeit bilden eine ausgewogene Balance.</i></p>	<p>Der Stundenplan wird nach dem Kriterium der Ausgewogenheit gestaltet. Rhythmisierung und Kontinuität der Tagesgestaltung gehören zum pädagogischen Programm.</p> <p>Die Schule hat eine etablierte Pausenkultur: sie stellt vielfältige Möglichkeiten zur individuell unterschiedlichen aktiven Gestaltung der Pausen zur Verfügung.</p>	
<p>3.2.4. <i>Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihre Lernumgebung verantwortlich nach eigenen Vorstellungen.</i></p> <p><i>Sie übernehmen Ämter und Dienste im Rahmen des Gruppen- und Schullebens.</i></p>	<p>Bei der Gestaltung der Räume lässt die Schule Spielraum für besondere Wünsche der Gruppen.</p> <p>Ämter und Dienste sind verbindlich für alle Schüler und Lehrkräfte vorgesehen.</p>	<p>Jede Lehrkraft übernimmt über ihren Einsatz in der Klasse bzw. über ihr Fachgebiet hinaus (mind.) einen Verantwortungsbereich. Es wird eine Liste erarbeitet, die in das Intranet gestellt wird.</p> <p>V: erweiterte Schulleitung/ Zielvereinbarungsgespräch T: Beginn jedes Schuljahres</p>
<p>3.2.5. <i>Die Schülerinnen und Schüler erleben kulturelle Tätigkeiten in altersgerechter</i></p>	<p>Kulturelle Darbietungen und Ereignisse sind ein fester Bestandteil des Schullebens.</p>	



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p><i>Form als Bestandteil des gemeinsamen Lebens.</i></p> <p><i>Dafür sind besondere Zeiten und Formen der Präsentation vorgesehen.</i></p>	<p>Es gibt dafür besondere Zeiten und Formen (z.B.: Gottesdienste, Morgenandachten, Wochenabschlussandachten, Pray-Day am Buß- und Bettag, Krippenspiel, gemeinsame Veranstaltungen mit den Eltern, Schulfeste) sowie Räume. Der Kunstunterricht der Klassenstufen 5 bis 10 findet unter Einbeziehung von Künstlern als Projekt in Wochenblöcken statt.</p>	
<p>3.2.6. <i>Die Schülerinnen und Schüler erfahren bei unterschiedlichen Anlässen, wie ihre Gruppe sich den Eltern präsentiert und diese in ihr Leben einbezieht.</i></p>	<p>Die Eltern sind in das Schulleben aktiv einbezogen. Dafür gibt es über eine generelle Mitwirkung am Schulalltag hinaus institutionalisierte Anlässe und Formen (z.B.: gemeinsame Feste in der Klasse und in der Schule).</p> <p>Die Eltern bringen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten und Berufe in den Schulalltag ein, um z.B. Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtunterricht, Übungsstunden und Exkursionen... zu unterstützen.</p>	<p>Es sollten mehr Eltern/ Großeltern für Arbeitsgemeinschaften/ WPU gewonnen werden (durch Informationen auf Gesamtelternvertretungssitzungen, Schulkonferenz).</p> <p>V: IGS Leitung</p> <p>T: laufend</p>



3.3. SCHULE ALS DEMOKRATISCHE GEMEINSCHAFT UND ORT DER BEWÄHRUNG

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>3.3.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler erleben täglich, dass und wie sie gemeinsame Angelegenheiten miteinander regeln können.</i></p> <p><i>Sie lernen, sich für solche Gespräche gemeinsame Regeln zu geben.</i></p> <p><i>Sie lernen schrittweise geeignete Verfahren der Strukturierung solcher Gespräche.</i></p>	<p>Politik als „bewegliche Regelung gemeinsamer Angelegenheiten“ (Hartmut von Hentig) gehört als fester Bestandteil zum Schulprogramm, das institutionalisierte Versammlungen kleinerer oder größerer Gruppen (Klasse / Schülerrat/ Demokratiestunde/ Tutorenstunde - Oberstufe) oder der Schulgemeinschaft (Schulkonferenz) dafür vorsieht.</p> <p>Die Schülerinnen/ Schüler beherrschen die Kommunikationsregeln und wenden sie auch hier an.</p>	<p>Die Rolle der Morgen – und Abschlusskreise (auch in den höheren Klassen) sollte gestärkt werden, um Rückmeldung über Werkstätten, Projekte, Fachunterricht, Leistungen, Verhalten zu erhalten.</p> <p>V: alle Lehrkräfte/Lernbegleiter</p> <p>T: laufend</p> <p>Eine breitere Kultur der Einbeziehung der Schülerinnen/ Schüler muss entwickelt werden (Schülerparlament).Schülerrat soll sich stärker in den Schulalltag, sowie in die schulischen Feste und Feiern einbinden (Schülerfestkomitee) und zum Ende eines Schuljahres z.B. in einer Andacht über seine Arbeit berichten.</p> <p>V: Schülervertreter/ Herr Spring</p> <p>T: laufend</p>
<p>3.3.2. <i>Die Schülerinnen und Schüler erleben täglich, dass und warum sie Verantwortung für sich und andere übernehmen müssen – nicht nur für das eigene Lernen, sondern auch für das gemeinsame Leben.</i></p> <p><i>Die Gruppe berät und beschließt gemeinsam über die zu leistenden Arbeiten und Dienste.</i></p> <p><i>Die Schülerinnen und Schüler wachsen schrittweise in die Verantwortung Erwachsener hinein.</i></p> <p><i>Sie erleben, dass die Gemeinschaft ihren Einsatz braucht und verlangt.</i></p> <p><i>Sie lernen, ihre Standpunkte und Interessen zu entwickeln, sich bewusst zu machen und mit anderen abzugleichen, gemeinsame Ziele und</i></p>	<p>Ämter und Dienste sind verbindlich für alle Schüler und Lehrkräfte vorgesehen.</p> <p>Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen/ Schüler wird es mehr Anlässe für eigenverantwortliche Tätigkeiten (Projekte, Jahresarbeiten, Praktika, Reisen, politische Initiativen, Schülerfirma, Sportfest...) geben.</p> <p>Die Schule ist hierbei berechtigt, den Schülerinnen/ Schülern zunehmend verantwortliches und selbstständiges Handeln auch außerhalb der Schule zuzumuten.</p> <p>Das Projekt Verantwortung ist fester Bestandteil des Schullebens.</p>	<p>Die inhaltliche Ausgestaltung liegt in der Verantwortung aller Mitglieder der Schulgemeinschaft.</p> <p>V: Jahrgangsteams</p> <p>T: laufend</p> <p>Projekt „Herausforderung“ ist in der Planung</p> <p>V: IGS Leitung</p> <p>T: 2016/ 2017</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>Vorschläge zu artikulieren und selbstbewusst und angemessen zu vertreten.</i>		
<i>3.3.3. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass es in ihr eindeutige Wertmaßstäbe gibt, deren Geltung von ihnen eingefordert wird und werden kann.</i>	Die Schule verankert in ihrem Schulprogramm (entsprechend dem Leitbild der Johanna-Odebrecht-Stiftung), nach welchen Maßstäben Verantwortung eingefordert und Handeln bewertet werden kann. Es gehört zu den Aufgaben aller an der Schule Tätigen, diese Maßstäbe immer wieder bewusst zu machen.	Das Schulprogramm muss aus dem bisher Erarbeiteten zusammengestellt werden. V: Frau Helten und Schüler der Stufe 8 T: Juli 2016
<i>3.3.4. Unterschiedliche Wertmaßstäbe und Verhaltensweisen werden bewusst gemacht, Toleranzgrenzen werden ausgehandelt.</i>	Alle Schüler und Eltern sind, ungeachtet ihres kulturellen Hintergrunds, dem Konzept der Schule durch einen „Schulvertrag“ verpflichtet. Mögliche Konsequenzen bei bewusster Grenzüberschreitung müssen in allen Gremien diskutiert werden. Es muss immer eine individuelle Lösung zur Wiedergutmachung gefunden werden.	Das Schulkonzept wird überarbeitet. V: erweiterte Schulleitung T: Dezember 2016
<i>3.3.5. Vorstellungen über das eigene und das andere Geschlecht und deren Verhaltensweisen werden thematisiert und reflektiert.</i>	Es gehört zu den Aufgaben aller Erwachsenen, Mädchen und Jungen bei ihrer geschlechtsspezifischen Sozialisation sensibel und einfühlsam zu begleiten, stereotypen Vorstellungen und verfestigtem „Rollenverhalten“ entgegenzuwirken. siehe Werkstatt „Ich werde erwachsen“	



3.4. ÖFFNUNG DER SCHULE / TEILHABE AN DER GESELLSCHAFT

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
3.4.1. <i>Die Schülerinnen und Schüler erfahren im Schulalltag, dass und wie das schulische Umfeld in ihr Leben und Lernen einbezogen wird.</i>	Die Schule gestaltet ihr Umfeld nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten: nach christlichen, pädagogischen und ästhetischen Kriterien (vgl. Abschnitt 3.2).	
3.4.2. <i>Sie erkunden die umgebende Natur und lernen, sich in und zu ihr verantwortlich zu verhalten.</i>	Die Schule bezieht den Umgang mit der Natur in ihren Schulalltag ein (Erkundungsgänge und Exkursionen, Klassenfahrten, Schulgarten, Pflege des Schulgeländes, Schulhofgestaltung...).	Aufbau des Schullandheimes als wichtigen außerschulischen Lernort. Suchen eines geeigneten Objektes und entsprechende Finanzierung. V: erweiterte Schulleitung T: 2019/ 2020 Schülerinnen/ Schüler bauen zusammen mit Fachleuten das künftige Schullandheim der Martinschule und betreiben es nach Fertigstellung. V: Schulleiter/Leiterin IGS /Verantwortlicher Schullandheim T: 2019/ 2020
3.4.3. <i>Sie erfahren den Schutz der Umwelt als tägliche Aufgabe und lernen, welche Einrichtungen sie dabei konsultieren können.</i>	In der Schule ist der Umweltschutz unverzichtbarer Bestandteil des Schulalltags und wird in verschiedenen Projekten umgesetzt. Alle Schüler sind im Rahmen „Sorge für die Umgebung“ für Ordnung und Sauberkeit ihrer Räume verantwortlich. Wir benutzen Recyclingpapier.	Das Umweltbewusstsein muss bei allen an der Schule Tätigen geschärft werden, außerunterrichtliche Institutionen werden einbezogen. Die Schüler werden durch den/ die Klassenleiter/rin im Umgang mit dem Kopierer geschult. Es gibt einen Kopierverantwortlichen pro Klasse. V: alle Lehrkräfte/ Lernbegleiter T: laufend
3.4.4. <i>Sie lernen, sich im Straßenverkehr verantwortlich und regelgerecht zu verhalten.</i>	Verkehrserziehung ist fester Bestandteil des Unterrichts, dafür gibt es in jedem Schuljahr feste Tage, die von Klasse 1-4 aufbauend stattfinden.	



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
	Alle Schüler sollen einen Fahrradführerschein erwerben.	
3.4.5. <i>Sie erkunden ihren Stadtteil / ihre Stadt und lernen schrittweise, sich dort selbstbewusst und verantwortlich zu verhalten.</i>	Der Schulalltag sieht – in altersgerechter Stufung – Anlässe, Orte und Lerngelegenheiten vor, das kommunale Umfeld planvoll in den Unterricht einzubeziehen. Außerschulisches Lernen ist fester Bestandteil des Unterrichts.	
3.4.6. <i>Sie lernen Kirchen, Moscheen, Synagogen und andere religiöse Einrichtungen der Kommune kennen – ungeachtet ihrer religiösen Zugehörigkeit.</i>	Die in der Schule gelebte religiöse Toleranz ist verbunden mit dem Kennenlernen unterschiedlicher Glaubensrichtungen. Gottesdienste finden in verschiedenen Greifswalder Kirchen statt.	
3.4.7. <i>Die Schülerinnen und Schüler lernen schrittweise unterschiedliche Berufsfelder und Tätigkeiten kennen, die in ihrer Kommune repräsentiert sind.</i>	Die Schülerinnen/ Schüler der Abschlusstufenklassen (SiL) absolvieren verschiedene Praktika in unterschiedlichen Werkstätten für behinderte Menschen und nach Möglichkeit gemeinsam mit IGS Klassen in festen Praktikumsbetrieben. Im IGS- Bereich gibt es: -fester Praktikumsbetrieb für die Praktika in der 7. Klasse der IGS (BBW) -ab dem 2. Praktikum Klasse 8 der IGS freie Praktikumswahl. Besuch von Firmen, Läden, Betrieben, kirchlichen Institutionen im Umfeld der Schule, Brancheninformationstag (laufend) Durch den intensiven Kontakt zu den Schülerinnen/ Schülern (Klassenlehrerprinzip) sind die Lehrkräfte/ Lernbegleiter in der Lage und auch verpflichtet, mit der Schülerin/ dem Schüler gemeinsam nach geeigneten beruflichen Perspektiven zu suchen und individuelle Berufsberatung zu organisieren und durchzuführen. Die Schule baut dauerhafte Beziehungen zu den Betrieben auf.	Die Bereitschaft der Eltern, ihre Berufe, Begabungen und ihre Arbeitsplätze vorzustellen, muss geweckt bzw. genutzt werden. V: Herr Spring/ Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrer T: laufend



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>3.4.8. Sie besuchen regelmäßig die kulturellen Einrichtungen der Kommune. (Theater, Museum ...)</i>	Der Besuch kultureller Einrichtungen ist fester Bestandteil des Schulalltags.	
<i>3.4.9. Sie lernen die unterschiedlichen kommunalen Verantwortlichkeiten und die entsprechenden Institutionen kennen. (Polizei, Beratungsstätten, Gericht ...)</i>	Das Hineinwachsen in die „große“ Gesellschaft erfahren die Schülerinnen/ Schüler auf unterschiedlichen Stufen: der Schulgemeinschaft, der Kommune, der überregionalen Einrichtungen. Sie lernen gesellschaftliche Einrichtungen und deren Funktionen auf kommunaler Basis kennen. (z.B. Kreisschülerrat)	
<i>3.4.10. Sie lernen Politik „hautnah“ kennen durch den Besuch von Parteien und deren Repräsentanten bzw. von politischen Institutionen.</i>	Das Hineinwachsen in die „große“ Politik erfahren die Schülerinnen/ Schüler durch die Begegnungen mit deren Repräsentanten; zunächst auf kommunaler, später auf regionaler und überregionaler Basis.	
<i>3.4.11. Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheiten ihrer Region aus eigener Anschauung kennen.</i>	Exkursionen, Wanderungen, Fahrten zum Kennenlernen der Region sind feste Bestandteile des Schulalltags.	
<i>3.4.12. Sie erleben Reisen als festen Bestandteil des Schuljahres und erfahren, wie sich ihr Horizont schrittweise erweitert.</i>	In jedem Schuljahr unternimmt jede Klasse eine mehrtägige Klassenfahrt. Darüber hinaus gibt es projektgebundene Schulfahrten (TEO, Skilager, Schüleraustauschfahrten-Schweden, Spanien).	
<i>3.4.13. Sie erleben bei verschiedenen Anlässen, was und wie die „große“ Welt mit ihrem Leben zu tun hat und was es bedeutet, in einer Welt zu leben. Sie pflegen eine Partnerschaft mit einer Schule in einem außereuropäischen Land. Sie leisten aktiven Einsatz im Rahmen von Aktionen der Schule.</i>	Im Schulalltag werden Anlässe, sich für globale Ziele (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Toleranz zwischen den Kulturen, Menschenrechte) aktiv einzusetzen, als Lerngelegenheiten wahrgenommen. Die Schule veranstaltet jährlich einen Spendenlauf, dessen Erlös zu einem Drittel an die DAZ gespendet wird.	Aufbau und Pflege von geeigneten Schulpartnerschaften im Ausland V: Frau Böttcher (Schweden)/ Frau Lubetzki in Zusammenarbeit mit Frau Gebala – Pommersches Landesmuseum (Polen)/ N.N. (Großbritannien)/ Frau Jacobs (Spanien) T: laufend



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>3.4.14. <i>Sie erweitern schrittweise ihren kulturellen Horizont, sie wachsen in den europäischen Kulturraum und in das Zusammenleben der Kulturen hinein:</i></p> <p><i>Sie lernen (in der Regel) zwei Fremdsprachen, sie haben Kontakte mit Partnerschülern, sie lernen auf Reisen andere Lebensgewohnheiten kennen, sich fremden Kulturen zu öffnen und sich zunehmend selbstständig in ihnen zu bewegen.</i></p>	<p>Die Schule entwickelt altersgerechte Formen der Teilhabe an europäischer Kultur: im Unterricht (Fremdsprachen, Geschichte / Politik, Kunst...), durch mediale Kontakte, durch Austausch mit Gästen aus europäischen Ländern vorwiegend auf Klassenbasis.</p> <p>Alle Schülerinnen/ Schüler der GS / IGS (SiL individuell) können mindestens zwei Fremdsprachen lernen (Englisch ab Klasse 1; Schwedisch, Spanisch oder Latein ab Klasse 7). Es gibt eine Schulpartnerschaft zum Sonderschulzentrum Tarnowo (Polen)</p> <p>Es gibt eine AG Polnisch.</p>	<p>Aufbau und Pflege von geeigneten Schulpartnerschaften im Ausland</p> <p>V: Frau Böttcher (Schweden)/ Frau Lubetzki in Zusammenarbeit mit Frau Gebala – Pommersches Landesmuseum (Polen)/ / N.N. (Großbritannien)/ Frau Jacobs (Spanien)</p> <p>T: laufend</p>



4. SCHULE ALS LERNENDE INSTITUTION – REFORMEN „VON INNEN“ UND „VON UNTEN“

Die Schule muss auch darin Vorbild sein, dass sie selbst mit dem gleichen Ernst lernt und an sich arbeitet, wie sie es den Kindern und Jugendlichen vermitteln will. Sie muss eine sich entwickelnde Institution sein und sich zugleich treu bleiben. Ihre Arbeit ist nie „fertig“, weil sie auf sich wandelnde Bedingungen und Anforderungen jeweils neu antworten muss. Ihre Qualität bemisst sich daran, was sie tut, um solche Antworten zu finden. Dazu braucht die Schule Freiraum und übernimmt Verantwortung: für Beobachtung, Kritik, Verständigung und Umsetzung der Ergebnisse in Reformarbeit. Sie muss in der Überzeugung arbeiten können, dass Gott im Leben der Menschen wirkt und dass eine bessere Pädagogik nicht „von außen“ und „von oben“ verordnet, sondern jeweils neu mit dem Blick auf die Kinder und Jugendlichen „von innen“ und „von unten“ entwickelt werden muss.

Die Standards zu dieser Vorgabe sind nach folgenden Rubriken differenziert:

- 4.1. Schulprofil und Schulentwicklung
- 4.2. Arbeitsklima und Organisation
- 4.3. Evaluation
- 4.4. Fortbildung



Standards für unser pädagogisches Handeln	Wie werden die Standards umgesetzt?	Was muss noch umgesetzt werden?
<p>4.1.1. <i>Alle an der Schule arbeitenden Erwachsenen (Schulleitung, Kollegium und weitere Mitarbeiter) handeln entsprechend dem Leitbild der Schule. Die gegenseitige Verständigung auf dieser Grundlage, die Offenlegung und Behebung von Konflikten gehört zu ihrer Professionalität.</i></p>	<p>Das Leitbild der Johanna-Odebrecht-Stiftung ist eine Grundlage der täglichen Arbeit aller Mitarbeiter der Martinschule. Am Schulprofil wird intensiv in folgenden Gremien weitergearbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • jährliche zweitägige Klausurtagung aller Lehrkräfte und Schulkonferenz Mitglieder, in den wöchentlichen Gremiensitzungen • Für alle Lehrkräfte ist es verbindlich einmal im Jahr eine kollegiale Hospitation mit anschließendem Auswertungsgespräch durchzuführen • Es gibt Möglichkeit der Mediation und der Supervision. 	<p>Entwickeln eines Leitbildes Schule V: erweiterte Schulleitung T: 2016/2017</p> <p>Fortsetzung Fortbildung zur gewaltfreien Kommunikation V: erweiterte Schulleitung T: 2016</p> <p>Begrüßungsmappe für neue Kolleginnen/ Kollegen: Leitbild der Johanna-Odebrecht-Stiftung, Standards, Konzept, Zeugnisformular, Methodenkompetenz, Liste und Hintergrundinformationen zu Schulfesten und Ritualen, Handzettel der Mitarbeitervertretung, Lehr – und Lernmittelkartei. V: erweiterte Schulleitung T: Schuljahr 2016/ 2017</p>
<p>4.1.2. <i>Im Schulalltag konkretisiert sich die Orientierung am Leitbild auf mehreren Ebenen: im täglichen Umgang miteinander, im Zusammenleben der Gruppen, im Unterricht, im Schulleben.</i></p>	<p>Die Orientierung am Leitbild konkretisiert sich im Schulalltag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch verbindliche Regeln des gemeinsamen Umgangs und des Zusammenlebens der Schüler, • durch eine gemeinsame Gesprächskultur, durch wertschätzenden Umgang mit Sachen und Gebäuden, • durch die Art der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten und den Umgang mit Konflikten, durch die Art, wie Lernen und Leistung 	<p>Verbindliche Regeln im Zusammenleben aller in der Schule werden zu Beginn eines jeden Schuljahres festgelegt. V: erweiterte Schulleitung T: zu Beginn jedes Schuljahres</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
	<p>angeleitet, eingefordert, bewertet und anerkannt werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch die Unterrichtsorganisation, • durch die Gestaltung gemeinsamer Projekte, Feste und Feiern <p>Die überarbeiteten BüZ-Standards (= unsere Standards) werden zur Ansicht und Diskussion ins Internet unter www.martinschule-greifswald.de gestellt und 2jährlich von einer Arbeitsgruppe aus Eltern, Schülern (ab Klasse 8) und Lehrkräften evaluiert.</p>	
<p>4.1.3. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer orientieren sich bei der Planung des fachlichen und überfachlichen, schulischen und außerschulischen Lernens an den Prinzipien und Vorgaben des Schulcurriculums.</i></p>	<p>Ein schulinterner Rahmenplan, der die Erfahrungen aus der Grundschule, der Schule zur individuellen Lebensbewältigung und der IGS berücksichtigt, wird für das gesamte Schulzentrum erarbeitet. Er konkretisiert das Schulkonzept auf der Basis fachlichen und überfachlichen, schulischen und außerschulischen Lernens.</p> <p>Es gibt einen schulinternen Rahmenplan für die Klassen 5 – 10.</p>	<p>Fertigstellung der Lernstufen 1-4 in Mathe, Deutsch, Englisch mit Material und digital V: Fachkonferenzen Grundschule T: Sommer 2016</p>
<p>4.1.4. <i>Im Rahmen der Schulentwicklung arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer daran, nach gemeinsam akzeptierten Vorgaben, Zielen und Verfahren das Schulprofil zu schärfen bzw. weiter zu entwickeln. Die Eltern und Schüler sind an diesem Prozess beteiligt.</i></p>	<p>Eltern, Lehrer und Schüler arbeiten gemeinsam in Arbeitsgruppen und Gremien (Standards, Fachkonferenzen, Schulkonferenz) und auf der jährlich stattfindenden gemeinsamen Klausurtagung an der Entwicklung und Vertiefung unseres Schulprofils.</p> <p>Die vier „Elternfortbildungen“ innerhalb der Grundschulzeit werden Eltern und Lehrkräften (bei Neueinstellung verpflichtend und nach Vereinbarung) nachdrücklich empfohlen. Bei den</p>	



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
	Fortbildungen und den Informationsveranstaltungen wird eine Anwesenheitsliste geführt.	



4.2. ARBEITSKLIMA UND ORGANISATION

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p>4.2.1. <i>Die Erwachsenen gehen höflich und achtsam miteinander um.</i></p> <p><i>Konflikte und Störungen werden offen angesprochen und gemeinsam bearbeitet.</i></p>	<p>Die Schule hat eine Kommunikationskultur, deren Pflege Aufgabe aller Erwachsenen ist.</p> <p>Sowohl in der Schulkonferenz als vernetzendes Gremium, als auch in den einzelnen Konferenzen und darüber hinaus können jederzeit Konflikte offen angesprochen und geklärt werden. Alle Eltern und Erwachsenen an der Schule sind dafür verantwortlich.</p>	<p>Eine wirklich offene, wertschätzende Kommunikation sollte in den Gremien geübt werden (GfK).</p> <p>Fortsetzung Fortbildung zur gewaltfreien Kommunikation</p> <p>V: erweiterte Schulleitung</p> <p>T: 2016</p>
<p>4.2.2. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten mit ihren Fach- und Jahrgangskollegen eng zusammen, nach Möglichkeit in einem festen Jahrgangsteam.</i></p> <p><i>Sie bringen ihre Fachkompetenz in die Teamarbeit ein, sind aber auch bereit, sich in übergreifende Projekte einzuarbeiten und (in begrenztem Rahmen) fachfremd zu unterrichten.</i></p>	<p>Um personelle Kontinuität zu gewährleisten, wird Unterricht auch fachfremd erteilt.</p> <p>Das erfordert eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Jahrgangsteams, wofür Zeit und Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.</p> <p>In den Teams sind alle Fachkompetenzen vertreten.</p>	<p>Die Lehrkräfte/ Lernbegleiter sind für alle ihnen anvertrauten Schüler unabhängig ihres Förderbedarfs verantwortlich und arbeiten hier eng in inklusiven Teams zusammen.</p>
<p>4.2.3. <i>Die Erwachsenen verbringen den größten Teil ihrer Arbeitszeit in der Schule. Sie finden für ihre Arbeit gute Bedingungen vor.</i></p>	<p>Die Räume für Erwachsene sind arbeits- und kommunikationsfreundlich, d.h. funktional und ansprechend gestaltet (Gebäude II und III).</p> <p>Die Lehrerarbeitsplätze sind funktional und modern ausgestattet (Schreibtisch, Rechner, Ablagemöglichkeiten).</p> <p>Die Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrer sind in der Regel während der gesamten Unterrichtszeit anwesend.</p>	<p>Im Gebäude 1 wird es neben dem Konferenzraum auch einen Pausenraum geben.</p> <p>V: Schulleiter Herr Skladny/ESL/Stufenkonferenz 1</p> <p>T: Schuljahresbeginn 2016/ 2017</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
4.2.4. <i>Die Lehrerinnen hospitieren untereinander und unterrichten zeitweise zu zweit (team-teaching).</i>	Durch die offenen Formen des Unterrichts und die enge Zusammenarbeit der jeweiligen Jahrgangsstufe erfolgt zeitweise ein gemeinsames Unterrichten, in das die Fachlehrerinnen/ Fachlehrer immer mehr eingebunden werden sollen. Jede Lehrkraft führt mindestens eine Hospitation in einer anderen Klasse durch und führt zeitnah ein reflektierendes Gespräch.	
4.2.5. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten eng mit sozialpädagogischen Fachkräften zusammen.</i>	Alle Lehrkräfte sind gleichzeitig sozialpädagogisch tätig und suchen darüber hinaus im Bedarfsfall engen Kontakt zum Jugend- bzw. Sozialamt.	Einsatz einer Schulsozialarbeiterin/ eines Schulsozialarbeiters an der Martinschule. V: Schulleiter T: 2016/ 2017
4.2.6. <i>Im Rahmen der Schulentwicklung arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer an Arbeitsgruppen ihrer Wahl mit.</i>	Den pädagogischen Schwerpunkten entsprechend arbeiten alle Lehrkräfte/ Lernbegleiter in verschiedenen Arbeitsgruppen an der Schulentwicklung mit.	
4.2.7. <i>Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen an Konferenzen nicht nur teil, sondern sind mitverantwortlich für deren Planung und Gestaltung und verantworten die gemeinsam gefassten Beschlüsse.</i>	Die Reihenfolge und inhaltliche Folge der Konferenzen wird im Schuljahresarbeitsplan festgelegt, der im Kollegium beraten und abgestimmt wird. Die im Turnus tagenden Konferenzen (Lehrkräfte, Team, Jahrgang, Stufe) werden auch als Arbeitssitzungen im Rahmen der Schulentwicklung genutzt und jede Konferenz wird mit einer Einstimmung begonnen.	
4.2.8. <i>Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule – auch die nicht unmittelbar pädagogisch tätigen – erfahren die Gemeinschaft der Erwachsenen als einen</i>	Das Selbstverständnis der Schule drückt sich auch im Umgang der Erwachsenen miteinander aus: durch respektvollen wert-	



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p><i>besonderen, von ihnen gestalteten Bereich der Schulkultur.</i></p>	<p>schätzenden Umgang, durch Feste und Rituale (Begrüßung, Geburtstag, Verabschiedung...), durch gemeinsame Unternehmungen und Veranstaltungen. Für die Gestaltung der Schulkultur ist jeder einzelne Erwachsene durch Einbringen seiner Ideen, Kreativität und Persönlichkeit verantwortlich.</p>	
<p>4.2.9. <i>Die Schulleitung berät, koordiniert, unterstützt und initiiert die Arbeitsprozesse im Rahmen der Schulentwicklung. Sie setzt die im Leitbild der Schule verankerten Überzeugungen in eigenes Handeln um.</i></p>	<p>Die erweiterte Schulleitung trifft sich monatlich zur Beratung aktueller Anliegen. Bei den Einkehrtagen (2mal im Schuljahr) werden langfristige Anliegen beraten und geplant, wie z.B. die noch umzusetzenden Ziele der Standards. An jeder Sitzung der Standardgruppe nimmt ein Mitglied der Schulleitung teil.</p> <p>Entscheidungsprozesse sind transparent und demokratisch.</p>	<p>Unsere Standards werden laufend kapitelweise von der AG Standards bestehend aus Eltern, Schülern ab Klasse 8 und Lehrkräften/ Lernbegleitern evaluiert und nach Fertigstellung in ihrer gültigen Version ins Internet/ Intranet gestellt.</p> <p>V: AG Standards</p> <p>Die nächste Evaluation der Standards</p> <p>September 2017 – Februar 2018 - Kapitel 1 März 2018 – Juli 2018 – Kapitel 2 September 2018 – Februar 2019 – Kapitel 3 März 2019 – Juli 2019 – Kapitel 4</p> <p>V: AG Standard</p> <p>Nach Fertigstellung werden die Standards gedruckt und in Ringordnerheftung an alle Lehrkräfte, an alle Klassen und an die Eltern- und Schülervertreter/ innen verteilt. Besprochen werden die Standards verbindlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - in jedem Zielvereinbarungsgespräch mit den Lehrkräften - in jeder Fach- Stufen- und Lehrkräftekonferenz - in jeder Sitzungen der Schülervertreter - in jeder wöchentlichen Demokratiestunde der Klassen (10 Minuten)



4.3. EVALUATION

<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<p data-bbox="161 180 736 352"><i>4.3.1. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überprüfen gemeinsam die Prozesse und Ergebnisse ihrer Arbeit, tauschen Erfahrungen und Beobachtungen aus und werten diese aus.</i></p> <p data-bbox="255 376 732 512"><i>Sie wenden dabei geeignete Verfahren und Methoden an und sind in deren Gebrauch geschult bzw. lassen sich darin fortbilden.</i></p> <p data-bbox="255 692 728 829"><i>Sie lassen ihre Arbeit auch durch externe Evaluation überprüfen, wenn die Schule deren Vorhaben, Zielen und Verfahren zustimmt.</i></p> <p data-bbox="255 1114 739 1358"><i>Sie sind bereit, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammenzuarbeiten und von ihnen zu lernen. Zugleich bringen sie sich und ihr Expertentum aktiv in die Forschungsprozesse ein und beteiligen sich an der Interpretation der Ergebnisse.</i></p>	<p data-bbox="759 180 1283 603">Die Entwicklungsarbeit der Schule ist auf Beobachtung, Kritik, gemeinsame Reflexion, also auf Evaluation angewiesen. Die Schule ist in diesem Sinne selbstreflexiv und selbstkritisch, indem sie die eigene Arbeit an selbst gesetzten Zielen überprüft. Dies geschieht insbesondere durch Hospitation an anderen reformpädagogischen Schulen und der schulinternen Hospitation mit anschließender inhaltlicher Diskussion. An der Schule existiert ein funktionierendes Beschwerdemanagement (siehe QM).</p> <p data-bbox="759 679 1283 922">Es erfolgen externe Evaluationen durch die Vertreter anderer Mitgliedsschulen des Reformbündnisses „Blick über den Zaun“. Die Zusammenarbeit mit anderen evangelischen Schulen stärkt unser evangelisches Profil. Jährlich erfolgen interne und externe Audits des Qualitätsmanagementsystems.</p> <p data-bbox="759 1050 1283 1187">Wir arbeiten eng mit der Universität Greifswald zusammen (z.B. Praxisbörse). Studenten, die an unserer Schule hospitieren und Praktika machen geben eine Rückmeldung.</p>	<p data-bbox="1305 180 2168 280">Neben einem Anteil zur organisatorischen Beratung sollten inhaltliche Diskussionen zu pädagogischen Methoden, Verfahren etc. und Gespräche über die Standards überwiegen.</p> <p data-bbox="1305 304 1496 331">V: alle Gremien</p> <p data-bbox="1305 355 1429 383">T: laufend</p> <p data-bbox="1305 459 2168 523">Kommunikation über das Beschwerdemanagement sollte in der Schulkonferenz nochmal thematisiert werden.</p> <p data-bbox="1305 547 1525 574">V: Schulkonferenz</p> <p data-bbox="1305 598 1478 625">T: 2015/ 2016</p> <p data-bbox="1305 702 1827 729">jährliche Verabschiedung der Qualitätsziele</p> <p data-bbox="1305 753 1469 780">V: Schulleiter</p> <p data-bbox="1305 804 1559 831">T: Schuljahresbeginn</p> <p data-bbox="1305 855 2168 957">Teilnahme von zwei Lehrkräften an BÜZ-Besuchen in anderen Schulen und Empfang der kritischen Freunde aus anderen BÜZ-Schulen in der Martinschule</p> <p data-bbox="1305 981 1469 1008">V: Schulleiter</p> <p data-bbox="1305 1032 1534 1059">T: zweimal jährlich</p> <p data-bbox="1305 1083 2168 1149">Wissenschaftler in den Fortbildungszyklus einbinden und enger mit der Universität Greifswald zusammenarbeiten.</p> <p data-bbox="1305 1173 1621 1200">V: erweiterte Schulleitung</p> <p data-bbox="1305 1224 1429 1251">T: laufend</p>



<i>Standards für unser pädagogisches Handeln</i>	<i>Wie werden die Standards umgesetzt?</i>	<i>Was muss noch umgesetzt werden?</i>
<i>Sie beteiligen sich daran, die Ergebnisse der Evaluation nach gemeinsam beschlossenen Verfahren in der Praxis zu implementieren.</i>		



4.4. FORTBILDUNG

STANDARDS FÜR UNSER PÄDAGOGISCHES HANDELN	WIE WERDEN DIE STANDARDS UMGESETZT?	WAS MUSS NOCH UMGESETZT WERDEN?
<p>4.4.1. <i>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das Recht und die Pflicht, sich regelmäßig und systematisch fortzubilden.</i></p> <p><i>Sie tun dies im Rahmen der Unterrichtsplanung, des Schulprogramms und der Schulentwicklung.</i></p> <p><i>Bei der Unterrichtsplanung arbeiten die Team-Mitglieder so zusammen, dass sie ihr Wissen systematisch erweitern, indem sie ihre Kompetenzen austauschen und ergänzen.</i></p> <p><i>Sie arbeiten dabei ggf. auch mit Vertretern anderer Berufsgruppen planvoll zusammen.</i></p> <p><i>Im Rahmen des Schulprogramms und der Schulentwicklung können sie zusätzliche Kompetenzen durch individuelle Teilnahme an Fortbildungskursen erwerben.</i></p> <p><i>Sie nehmen die Möglichkeit wahr, mit Institutionen zusammenzuarbeiten und so externe professionelle Kompetenzen zu nutzen.</i></p>	<p>Die schulinterne Fortbildung wird im Kontext des Schulkonzepts und der Standards mit den Schulentwicklungsprozessen geplant.</p> <p>Besonderes Gewicht hat dabei die jährliche Klausurtagung, an der alle Lehrkräfte/ Lernbegleiter teilnehmen.</p> <p>Die Koordination und Unterstützung von Fortbildungswünschen und Entwicklungsvorhaben erfolgt durch die Erweiterte Schulleitung sowie durch Zielvereinbarungsgespräche der Stufenkonferenzleiter/ Leiterrinnen mit den einzelnen Lehrkräften/ Lernbegleitern.</p> <p>Für die Kollegiumsfortbildung werden bei Bedarf externe Experten eingeladen.</p> <p>Regelmäßige religionspädagogische und fachliche Fortbildungen (z.B. wöchentliche Montessorifortbildung) stellen eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit dar. Sie werden in individuellen Zielvereinbarungsgesprächen besprochen, festgelegt und reflektiert.</p> <p>Es gibt im Schuljahr vier Themenabende, die von Eltern und Lehrkräften gemeinsam besucht werden.</p> <p>„Lesen durch Schreiben“</p>	<p>es gibt eine Themenreihe Freitagfortbildungen (z.B. Weiterführung Gewaltfreie Kommunikation)</p> <p>V: erweiterte Schulleitung</p> <p>T: sechs Termine im Schuljahr 2016/ 2017</p> <p>Organisation und Durchführung von mindestens einem Unterrichtsbesuch in anderen Klassen- / Fachbereichen an der Martinschule</p> <p>V: jede Lehrkraft</p> <p>T: Ende des Schuljahres</p> <p>Wissenschaftler in den Fortbildungszyklus einbinden und enger mit der Universität Greifswald zusammenarbeiten.</p> <p>V: erweiterte Schulleitung</p> <p>T: laufend</p> <p>Lehrkräfte/ Lernbegleiter die eine Fortbildung besuchen, sollten Multiplikatoren für andere sein. Dazu müssen Fortbildungen Tagesordnungspunkt in jeder Konferenz sein.</p> <p>V: erweiterte Schulleitung</p> <p>T: laufend</p>



<i>STANDARDS FÜR UNSER PÄDAGOGISCHES HANDELN</i>	<i>WIE WERDEN DIE STANDARDS UMGE- SETZT?</i>	<i>WAS MUSS NOCH UMGESETZT WERDEN?</i>
	<p>„Freiarbeit, Werkstattarbeit, Themenportfolio „ „Wie lernen Kinder rechtschreiben?“ „Von den Spindeln zum Pythagoras - Mathe zum Anfassen.“</p>	

